

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktags. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46  
Fernruf { 905 nur Redaktion  
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Beilage über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Beisammlungen, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 20 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46  
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 183

Sonnabend, 8. August 1925

32. Jahrgang

## Fest der Republik.

Von Friedrich Stampfer.

Morgen, Sonntag, und am 11. August wenden sich unsere Blicke nach einem Grab auf dem Heidelberger Bergfriedhof. Dort ruht der Mann, der durch seine Unterschrift der Verfassung der Deutschen Republik Geltung verlieh. Zum erstenmal feiern wir den Verfassungstag ohne Friedrich Ebert.

Schrieben wir Geschichte im alten Stil, so würden wir jetzt die Worte hersehen: „Ebert, der Schöpfer der Deutschen Republik, Ebert, der Schöpfer der deutschen republikanischen Verfassung.“

In unserer Weltanschauung ist aber für einen persönlichen „Retter“ kein Raum. Ebert konnte nur werden, was er war, weil er Schulter an Schulter mit Millionen stand, weil er der Exponent einer gewaltigen Zeitströmung war, weil es die Ideale der Arbeiterklasse waren, die in seinem persönlichen Wirken nach Verwirklichung rangen.

Daß er die Notwendigkeiten und Möglichkeiten seiner Zeit klar erkannte, daß er weder an vergeblich gehäuften Schwierigkeiten verzweifelte, noch sich unklaren Träumen nach unerreichbaren Zielen hingab, daß er ruhig regelte, planvoll ordnete, wo alles Verwirrung und Auflösung war, daß er so zum Bildner und Gestalter einer neuen Staatlichkeit wurde, nachdem die alte rettungslos im Abgrund verschwunden war, das ist sein großes geschichtliches Verdienst.

Aber die Idee der deutschen republikanischen Verfassung, die Idee der parlamentarischen Demokratie, war nicht in seinem Kopfe entstanden, sie ist in jahrhundertelangen Klassenkämpfen geworden. Die Grundzüge der Verfassung vom 11. August stehen schon verzeichnet in dem Erfurter Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das ein Menschenalter früher entstanden war. Der Geist der Verfassung vom 11. August lebte schon in der Agitation Lassalles. Er lebte in den großen Kampfreden, die Bebel, Vollmar, Frank, Scheidemann, Ebert selbst im Reichstag gehalten hatten, er stürmte in den gewaltigen Kundgebungen, in denen die Arbeiter Preußens für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eingetreten waren.

Was sind die armseligen Puppen der Berliner Siegallee gegen die glänzende Ahnenreihe der Deutschen Republik!

Der 9. November 1918 bedeutet die Stelle, an der die Parteigeschichte der deutschen Sozialdemokratie brausend in den Strom der deutschen Reichsgeschichte einmündet. Hier beginnt ein Kapitel, das die Ueberschrift verdient: „Der Wille der Arbeiterklasse bestimmt deutsches Volksschicksal.“

Die Verfassung, die am 11. August 1919 von Ebert unterzeichnet wurde, war nicht sein Werk allein. Sie war unser aller Werk. Etwas von dem, was zuvor in Millionen Arbeiterherzen und -hirnen lebte, ist in ihrer Wirklichkeit geworden. Der kennt die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nicht, der diese lebendige Verbindung nicht spürt!

Das gleiche Männer- und Frauenwahlrecht für alle Vertretungskörper, das Verhältniswahlrecht, das politische Entscheidungsrecht des Parlaments, beschränkt nur durch das direkte Entscheidungsrecht des Volkes selbst, das alles stand schon im Erfurter Programm. Denen, die diese Dinge gering bewerteten, sei die Frage entgegengeworfen: Haben die alten Vorkämpfer der Arbeiterbewegung alle diese Forderungen etwa nur zum Spaß aufgestellt? Oder taten sie es nicht, weil sie ihre Weltgeschichte gelesen hatten und weil sie wußten, was freiheitliche Verfassungen, politische Rechte für die Unterdrückten bedeuten? Taten sie es nicht, weil sie wußten, daß die soziale Frage nicht nur eine Wagenfrage ist, sondern vor allem auch eine Frage der Menschenwürde, des Rechtes auch des Geringsten auf die Anerkennung seiner Persönlichkeit?

Nichtig! Die Demokratie allein macht uns noch nicht satt, das allgemeine Wahlrecht allein gibt noch kein Brot! Wir müssen sie erst zu diesem Ziel anwenden lernen. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns. Aber kindisch, zu glauben, wir könnten diesen Weg abfürzen, indem wir unsere demokratischen Ideale verleugnen. Ein System, das jedem seine volle Schlüssel Brei serviert, aber ihm dafür sein Recht der freien Meinung, der freien Wahl, nähme — selbst wenn es möglich wäre, uns wäre es verächtlich.

Nichtig! Die Verfassung vom 11. August ist in keiner Weise schon Sozialismus! Aber Sozialismus ist nichts, was sich in Paragraphen pressen läßt, nichts, was mittelst der Gesetzgebungsmaschine erzeugt werden könnte. Sozialismus ist etwas, was erst in heißen, wirtschaftlichen Kämpfen, nach harten Leiden, schweren Erfahrungen im Schoß der Gesellschaft und in der Geistesverfassung der Menschheit werden kann.

Aber dieser Boden, auf dem wir jetzt stehen und den wir uns erarbeitet und erobert haben, ist der Boden, auf dem wir unsere Kämpfe um eine bessere soziale Zukunft führen können. Darum verteidigen wir ihn. Darum

## Parteitag und Frauenkonferenz.

### Parteigenossen!

Auf Grund des Organisationsstatuts der Partei beruft der Parteivorstand den nächsten Parteitag auf Sonntag, den 13. September, abends 6 Uhr, nach Heidelberg, Stadthalle, ein.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des Parteivorstandes:  
a) Allgemeines. — Berichterstatter Johannes Stelling.  
b) Agitation, Organisation und Kasse. — Berichterstatter Fr. Bartels und Konr. Ludwig.
2. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter: Fr. Brühne.
3. Die Tätigkeit der Sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag. Berichterstatter: Wilhelm Keil.
4. Problem der europäischen Politik. (Bericht vom Kongreß der Soz. Arbeiterinternationale). Berichterstatter: Artur Crispian.
5. Das Parteiprogramm. Berichterstatter: Dr. Hilferding.
6. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.
7. Anträge, soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung noch nicht erledigt sind.

Sonntag, den 20. September 1925, vormittags 10 Uhr findet in Heidelberg eine Frauenkonferenz statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Frauenbewegung und Sozialdemokratie. Referentin: Frau Marie Juchacz.

2. Die Frau im zukünftigen Strafrecht. Referent: Genosse Saenger-München.

Der Parteitag setzt sich zusammen aus den in Bezirksverbänden gewählten Delegierten, der Vertretung der Reichstagsfraktion, den Mitgliedern des Parteivorstandes, des Parteiaussschusses und der Kontrollkommission.

An der Frauenkonferenz sind zur Teilnahme berechtigt: Ein bis zwei Delegierte aus jedem Bezirksverband, die weiblichen Delegierten zum Parteitag, die weiblichen Mitglieder des Reichstages, je ein weibliches Mitglied der Landtage und männliche Genossen, die von der Bezirksleitung mit Mandaten versehen werden.

Anträge für die Tagesordnung des Parteitages können nur behandelt werden, wenn sie von Parteioptionen gestellt und spätestens bis zum 12. August 1925 beim Parteivorstand eingereicht sind, damit die lt. Organisationsstatut § 13 Abs. 2 spätestens am 16. August im „Vorwärts“ veröffentlicht werden können.

Zum Parteitag gestellte Anträge müssen jeder für sich auf ein besonderes Blatt Papier, einseitig beschrieben, und mit der Angabe, zu welchem Punkt der Tagesordnung gehörig, versehen sein.

Wegen Wohnungsbeschaffung unter Angabe, ob Hotel oder Privatwohnung, müssen sich die Delegierten rechtzeitig bei dem Lokalkomitee melden. Adresse: Parteisekretär J. Amann, Heidelberg, Rohrbacherstr. 13.

Berlin, den 4. Juli 1925.

Der Parteivorstand.

stehen wir heute auf der Wacht und blicken uns nach dem Feinde um, der ihn bedroht.

Aber wir sehen in diesem Augenblick keine verdächtigen Gestalten. Wir sehen nur einige Herren im Frack, die unter schwarz-rot-gold besagten Dächern den Geburtstag der Republik feiern, wie ihre amtliche Eigenschaft es ihnen vorschreibt.

Das wahre Fest der Republik wird dort nicht gefeiert. Es wird gefeiert in den Hütten der Armen, denen die Republik eine Hoffnung ist, es wird gefeiert auf den Straßen und Plätzen, wo Mannschaft und Jungmannschaft des schaffenden Volkes der Republik zu Ehren aufmarschieren. Es wird dort gefeiert, wo der heilige Wille lebt, keine Wiederkehr aller Knechtschaft zu dulden, sondern aller Knechtschaft ein Ende zu machen. Fahnen heraus, Herzen empor!

## Der Arbeiter-Jugendtag in Hamburg.

Großartige Ausnahme bei Hamburgs Proletariat.

Hamburg, 8. August. (Privattelegramm.)

Freude und Kampfbegeisterung durchströmt den Hamburger Jugendtag. Riesige Züge von Arbeiterjugend und Mädels ziehen seit gestern abend durch die Straßen der großen Stadt. 25 000 junge Menschen sind hier zusammengeströmt. 30 000 Freiquartiere waren bereits vor 14 Tagen von den Hamburger Parteigenossen angemeldet. Seitdem gibt es harte Kämpfe. Wer statt der gewöhnlichen vier nur zwei junge Menschenkinder erhielt, ist tief enttäuscht. Die ersten Sonderzüge wurden von den Quartiergebern geradezu gestürzt. Ein prachtvolles Bild proletarischer Brüderlichkeit.

Besonderen Nachdruck verleiht diesem Jugendtag die damit verbundene sozialpolitische Kundgebung. In Gemeinschaft mit den Jugendabteilungen der Gewerkschaften will die Arbeiterjugend hier ihre Forderungen formulieren. Der Geist der heutigen Begrüßungskundgebung, die ganz im Zeichen der leuchtenden roten Fahnen stand, bürgt dafür, daß die Jugend gewillt ist, auch für praktische Ziele mit Ernst und Nachdruck zu kämpfen.

Darüber hinaus aber schwebte schon über dieser ersten Kundgebung ein wunderbarer Atem frühlicher Lebensbejahung, die sich in Worten, in Liedern oder auch in Reigen- und Bewegungsspielen ausdrückte. Eine herzliche Freude für jeden Teilnehmer.

## Generalausperrung der Bauarbeiter.

Nochmalige Verhandlungen am Montag.

SPD. Berlin, 8. August.

Der am Freitag erfolgten Generalausperrung im Berliner Baugewerbe soll am Mittwoch, dem 12. August die Generalausperrung über das ganze Reich folgen. Die Zahl der davon betroffenen Arbeiter dürfte 400 000 betragen.

schreiten. Angesichts der aus einem solchen Nischenkampf drohenden Gefahren für unser Wirtschaftsleben hat der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns es aus eigener Initiative unternommen, die Parteien am Montag zu einer unverbindlichen Aussprache zusammenzuführen. Die Auffassungen über den Ausgang dieser ersten Besprechung sind in den beteiligten Kreisen sehr verschieden. Da man aber annehmen darf, daß die Einladungen des Reichsarbeitsministers nicht ohne vorherige Anfrage bei den beiden Parteien ergangen sind, so darf man mindestens damit rechnen, daß ein Wille zur Verständigung vorhanden ist.

Der Baugewerksbund macht darauf aufmerksam, daß vor kommunistischer Seite Sammellisten für die ausgeperrten Bauarbeiter in den Betrieben herumgereicht werden. Auf die Verwendung der Gelder hat, wie ausdrücklich betont werden muß, die Organisation keinen Einfluß, jedoch jede Kontrolle fehlt. Die organisierte Arbeiterkraft wird deshalb vor den kommunistischen Sammellisten dringend gewarnt.

## Das neue Kompromiß über den Finanzausgleich

hat folgenden Wortlaut: „Wenn sich in einem der beiden Rechnungsjahre 1925 und 1926 der Anteil der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) an der Umsatzsteuer aus einem geringeren Aufkommen als 1500 Millionen Reichsmark berechnet, so wird den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) der fehlende Betrag auch dann zur Verfügung gestellt werden, wenn ihre Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt die im ersten Absatz bezeichnete Höhe erreichen oder überschreiten.“

Trugbilder.

Die Regierungsparteien haben es am Freitag fertig gebracht, im Plenum des Reichstages den sozialdemokratischen Antrag auf Herabsetzung der Umsatzsteuer von 14 Prozent auf 1 Prozent abzulehnen. Statt der notwendigen und sofortigen Herabsetzung der Umsatzsteuer bieten sie den Massen neue Versprechungen an, und zwar sollen die Deutschnationalen, die Volkspartei und das Zentrum mit der Regierung dahin übereingekommen sein, die Verminderung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent ab 1. Oktober 1925 durchzuführen. Allerdings soll die Entscheidung im Reichstage erst nach Verabschiedung der Zollvorlage fallen.

## Die polnischen Ausweisungen.

Die deutschen Gegenmaßnahmen.

Nach einer Mitteilung des deutschen Generalkonsulats in Posen ist am Nachmittag des 5. August allen noch verbliebenen deutschen Optanten, soweit sie zum 1. August abwanderungspflichtig waren, von der zuständigen polnischen Verwaltungsbehörde die schriftliche Aufforderung zugegangen, Polen binnen 48 Stunden zu verlassen, widrigenfalls sie polizeilich abgeschoben würden.

Auf Grund dieser Meldung ist am 6. August von den Reichs- und preussischen Behörden dieselbe Maßnahme hinsichtlich der polnischen Optanten veranlaßt worden.

# Die Steuerschmach im Reichstag vollendet.

## Die Massen müssen bluten.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung wurden die gesamten Steuervorlagen in dritter Lesung, gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten, angenommen.

Heute, Sonnabend, kommt der Zollraub daran. Die Sozialdemokraten beantragten, daß für die gesamte Behandlung des Zollproblems jeder Fraktion eine Redezeit von 20 Stunden zubilligt werden soll; die Demokraten wünschten, daß mindestens acht Stunden für jede Fraktion zur Verfügung gestellt werden. Die Vertreter der Regierungsparteien hielten sich in Schweigen. Man muß mit einer Ueberrumpelung der Minderheit durch die Mehrheit rechnen. Vorausichtlich wird die Mehrheit versuchen, den gesamten Zolltarif in wenigen Punkten zusammenzufassen und auf diese Weise schon am Montag zu Ende zu kommen. Dann können die Bedrücker des Volkes in die Ferien gehen. Das Geschäft hat sich rentiert.

114. Sitzung.  
Berlin, den 7. August 1925.

### Dritte Beratung der Steuervorlagen.

Reichsfinanzminister Dr. v. Schliechen verteidigt die Vorlagen. Das System müsse so festgelegt und so entwicklungsfähig sein, daß es auch in den kommenden Jahren schwerer Lasten nicht verjagt. In der Notenverteilung der großen Ueberweisungssteuern muß unbedingt festgehalten werden, er sei aber vor dem Willen gelistet, den Wünschen der Länder entgegenzukommen, ihnen die Sorge um ihren Haushalt und die Sicherstellung ihrer kulturellen und sozialen Aufgaben zu erleichtern. Das Reich will jetzt die Garantie übernehmen sowohl für das Aufkommen aus der Umsatzsteuer als auch für die Gesamtsumme der Steuern.

### Abg. Dr. Herz (Soz.):

Im Gegensatz zu der Auffassung des Reichsfinanzministers sehen wir in dieser Steuerreform nicht das Ergebnis sachlicher Notwendigkeit, sondern parteipolitischer Vereinhaltungen, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben, damit man nicht erfahre, welcher Kaufpreis den einzelnen Teilhabern des Geschäfts gezahlt wurde. (Sehr richtig! bei den Soz., Beifall rechts.) Die ursprüngliche Vorlage der Regierung trägt einen rein plutokratischen Charakter. Die jetzige Vorlage ist etwas anders aus, den Anforderungen der Opposition ist es gelungen, wenigstens kleine Milderungen der Lohnsteuer und eine geringfügige Senkung der Umsatzsteuer zu erreichen. Der Charakter der Gesetze selbst ist unverändert geblieben, es bleibt bei der starken Ermäßigung aller Besitzsteuern, es bleibt bei der Belastung der Massen und des Massenverbrauchs. Die Bildung großer Vermögen soll begünstigt, die Bildung kleinerer Vermögen erschwert werden. Früher als alle anderen Parteien hat die Sozialdemokratie die Notwendigkeit einer Stabilisierung des Staats eingesehen, und sie war bereit, die dafür notwendigen Opfer zu bringen. Aber diese Steuervorlagen gehen weit über die Erfordernisse einer vorübergehenden Finanzpolitik hinaus. Die zu geringe Schätzung der Massen- und Verbrauchssteuern ist ein Zeichen dafür, daß die Regierung nicht zugeben will, die Massenbelastung im Sinne unserer Forderungen zu erniedrigen. Die Gesamteinnahmen des Reichs sind auf 6,350 Milliarden geschätzt, davon entfallen auf

### Lohn- und Umsatzsteuer, Zölle, Verbrauchsabgaben und Beförderungssteuer 4,584 Milliarden.

Alle sonstigen Steuern zusammen sollen nur 1,767 Milliarden erbringen. (Sehr. Hört, hört! bei den Soz.) Das heißt also, während im Jahre 1924 die Massensteuern 70 % erbracht haben, wird ihr Anteil jetzt noch wesentlich überschritten. Dieses Bild wird noch ungünstiger, wenn man dazu die Einnahmen der Länder und Gemeinden rechnet, besonders aus der Hauszinssteuer, die noch eine weitere Belastung der Massen bringen werden. Kein Land der Welt hat eine so unsoziale Steuererhebung wie Deutschland.

Nicht der Reichtum wird besteuert, sondern die Armut. Auf die von mir in der zweiten Lesung aufgestellte Berechnung, wonach die Lohn- und Gehaltsempfänger im Durchschnitt 83 Mark, die übrigen Steuerzahler nur 71 Mark zu zahlen haben, bin ich bis heute ohne Antwort geblieben. Das Volkseinkommen wird auf 41 Milliarden geschätzt, davon sind 30 Milliarden Arbeitseinkommen, sonstige Einkommen 11 Milliarden. Diese 30 Milliarden Arbeitseinkommen haben 1300 Millionen Steuer zu tragen, sind also mit 4,3 % belastet, die 14 Milliarden sonstiges Einkommen tragen nur 400 Millionen, sind also mit nur 2,8 % belastet. Die bisherige Begünstigung des Großbesitzes soll fortgesetzt werden. Durch die Stundung der Kohlensteuer sind der Ruhrindustrie bereits viele Dutzende Millionen Mark entgegengebracht worden. Die gesamte Landabgabe wurde in voller Höhe der Landwirtschaft zurückgezahlt. Die Ruhrindustrie ist durch die Zahlung der 715 Millionen besonders begünstigt worden. Dieser Tage ist eine neue Aktion erfolgt; den großen Landwirten ist jetzt ein Geschenk von 75,6 Millionen aus der Reichskasse gemacht worden.

Wir sind an die Beratung der Steuerreform nicht in der Erwartung herangekommen, daß wir innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bei den neuerlichen Maßnahmen sozialistische Prinzipien verwirklichen könnten. Aber es wäre manches zu erwidern gewesen, wenn das Zentrum nicht eine entscheidende Wendung in seiner Haltung vorgenommen hätte. Das unglückselige Zollbündnis, das das Zentrum eingegangen ist, hat die Möglichkeit verhindert. Die staatlichen Gewerkschaften fordern neben anderen völlige Befreiung der Lebensmittel von der Umsatzsteuer. Durch die Zollvorlage droht eine weitere sprunghafte Steigerung der Preise für alle Nahrungsmittel. Abgesehen von einigen kleineren untergeordneten Zugeständnissen ist nichts von diesen Forderungen durchgesetzt worden. Das Zentrum hat seine in der Erklärung beim Regierungsantritt gegebene Keilspitze gegenüber dem Rechtsblock angebracht und ihm in der Steuerfrage zu einem Siege verholfen, bei der Rechtsblock in seinen kühnsten Träumen nicht zu hoffen wagte. Obwohl wir keine große Hoffnung haben, wollen wir noch einmal den Versuch machen, die schlimmsten Gefahren aus diesem Gesetzgebungswerk für die Lohn- und Gehaltsempfänger abzuwehren. Wir haben uns deshalb darauf beschränkt, bei der

Lohnsteuer Anträge einzubringen, die eine bessere Berücksichtigung des Familienstandes und eine Begrenzung des Aufkommens aus der Lohnsteuer auf 1200 Millionen Mark jährlich verlangen. Bei der Umsatzsteuer legen wir entscheidenden Wert auf die Befreiung der Lebensmittel und bei der Hauszinssteuer auf die Begrenzung der Mieten auf 100 %.

Diese Forderungen sind das mindeste, was erfüllt werden muß angesichts der Lage, daß wir uns am Anfang einer schweren Wirtschaftskrise befinden. Die unausbleibliche Folge der jetzigen Steuerreform muß eine gewaltige Steigerung der Produktions-

kosten der deutschen Wirtschaft sein, sie wird die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt erschweren, den Inlandsabsatz weiter hemmen. Die Erschwerung des Exports, die dadurch herbeigeführt wird, muß von den Massen der Bevölkerung mit wachsender Erschwerung ihrer Existenz erkaufte werden. Die drohende Massenarbeitslosigkeit und die große Teuerung sind nicht die unvermeidbaren Folgen der Gefährdung der deutschen Wirtschaft, sie sind vielmehr die Wirkungen einer Wirtschaftspolitik, die statt des Schutzes der Massen den Schutz des Profits erstrebt. (Sehr. Zucht bei den Soz.) Dieser Steuererhebung fehlt jeder Hauch des sozialen Geistes. Jetzt wird auch der Sinn der Erklärungen der Herren Luther und Stresemann den Massen klar werden, wonach die Wirtschaftspolitik nicht mit der Sozialdemokratie neu geordnet werden könne. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Sie haben die außenpolitische Neuorientierung mit der Linken gemeint, die Neuorientierung der Finanzen und der Wirtschaft soll mit der Rechten gegen die Arbeiterklasse herbeigeführt werden. Das heißt nichts anderes, daß die Lasten aus dem Damesgutachten vom Volke getragen werden sollen, während die Gewinne von der Bourgeoisie beansprucht werden. Sie (nach rechts) stehen jetzt vor der Vollendung des wichtigsten Teils Ihres Wertes. Sie wollen jetzt Ihre Ernte gegen den Widerstand des deutschen Volkes in die Schenke bringen. Aber ich sage Ihnen noch im letzten Augenblick: Wer Wind sät, wird Sturm ernten! (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Der inzwischen eingegangene Kompromißantrag der Regierungsparteien gewährt den Ländern im Rahmen der Garantie des Gesamtsteueraufkommens von mindestens 2,1 Milliarden eine beschränkte Garantie des Umsatzsteuer-Aufkommens von 1,5 Milliarden.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) fordert endlich eine klare, grundsätzliche Darstellung der gesamten wirtschafts- und finanzpolitischen Richtlinien der Finanzpolitik des Ministers. Glaubt die Regierung dauernd allein für den inneren Verwaltungsbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden der Wirtschaft alljährlich 10-11 Milliarden an Steuern abnehmen zu können? Die Steuerlasten dürfen nicht die Funktion von Zwangsparaffen erfüllen.

Abg. Koenen (Komm.) erklärt, die Regierung habe mit ihren Vorlagen das Ziel erreicht, die Wirtschaft steuerlich zu entlasten. Das sei ein Kosten der Arbeitnehmer gesehen.

Reichsminister Dr. v. Schliechen wendet sich gegen einige Ausführungen des Abg. Dr. Fischer und

Staatssekretär Fischer sucht in längeren finanztechnischen Ausführungen nachzuweisen, daß Abg. Dr. Herz im Irrtum sei, wenn er die Vereinbarung zwischen Reich, Reichsbank und Rentenbank als eine Art Geschenk an die Rentenbank betrachte. Diese Vereinbarung sei auch keine Verletzung des Haushaltsrechts des Reichstages, sondern entspreche durchaus dem Liquidationsgesetz. (Widerpruch h. d. Soz.)

Abg. Seiffert (Völk.) verliest eine Entschließung, in der gesagt wird, die Steuervorlagen seien unannehmbar, weil sie bei der Umsatz- und bei den Verbrauchssteuern nicht den Abbau bringen, der angesichts der bevorstehenden Zollvorlage dringend erforderlich ist.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) wendet sich besonders gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Herz. Er sagt dazu: Wir haben uns sehr zurückgehalten mit Rücksicht auf die zukünftige Entwicklung. Wenn Sie auf die zukünftigen Verhältnisse bei Ihrer Polemik gegen uns so wenig Rücksicht nehmen, dann werden Sie eines Tages Ihre Konsequenzen ziehen müssen. Sie scheinen andernfalls die Tragweite gewisser Ereignisse zu unterschätzen, die wir von Ihnen in Ihrer Fraktion beobachten konnten. (Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): „Was denn? Heraus mit der Sprache!“) Die Steuerausgleichsverhandlungen haben damit begonnen, daß die Vertreter der Sozialdemokratie in schärfster Weise besonders Angriffe gegen das Zentrum gerichtet haben. Der Wille zur Verständigung mit der Linken ist dauernd bei uns vorhanden gewesen. (Abg. Dr. Breitscheid: „Wohl beim Zolltarif?“) Dieser Verständigungswille hat bei verschiedenen Beschlüssen auch Früchte getragen. Wir haben uns immer bemüht, auch die Linke wieder zur Verantwortung mit heranzuziehen. Wenn ich aber an die Möglichkeit denke, daß das Zentrum mit Herrn Dr. Fischer und mit der Sozialdemokratie allein die Steuern machen sollte, so überläßt mich ein Grauen. Vielleicht ist Abg. Dr. Herz gezwungen gewesen, in diesem Augenblick mit Rücksicht auf gewisse Strömungen in seiner Partei so scharfe Angriffe gegen das Zentrum zu richten. (Gelächter h. d. Soz.) Sonst wäre es nicht verständlich, wie er gerade heute so heftige persönliche Angriffe gegen Zentrumsführer richten konnte. Wir halten an unserer alten Grundlinie fest, daß wir großen Parteien die Möglichkeit geben wollen, an der Regierungsverantwortung teilzunehmen. Alte und erfahrene Parlamentarier haben in den vergangenen Tagen und Wochen gewisse Tendenzen in der Sozialdemokratischen Partei sehr genau verfolgt. (Dr. Breitscheid: „Was denn?“) So reden Sie doch endlich deutlich! Wir sind nach wie vor jeder Zeit bereit, Anregungen und Mitarbeit, von welcher Seite sie auch kommen, bei den einzelnen Gesetzen dankbar anzunehmen.

### Abg. Eggerstädt (Soz.)

weiß noch einmal auf die Bedeutung der Lohnsteuer für die arbeitenden Schichten hin. Die Sozialdemokratie hat immer bewiesen, daß sie Verständnis für die finanzielle Lage des Reiches hat. Sie hat sich auch nicht der Notwendigkeit verschlossen, die Lohn- und Gehaltsempfänger zu den Lasten des Staates heranzuziehen. Aber wir haben gefordert, daß diesen Schichten ein kulturwürdiges Dasein gesichert bleibe. Diese Tendenz vermissen wir bei der Vorlage. Wir erheben den Vorwurf, daß die Steuern jede soziale Gerechtigkeit vermissen lassen. Der Redner begründet die sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Teile des Arbeitseinkommens, durch die eine Erhöhung des Existenzminimums für Mann, Frau und Kinder erreicht werden sollte.

# Zur Verfassungsfeier

Dienstag abend 9 Uhr:

# Großer Sackelzug

Die Zollvorlage, die nunmehr verabschiedet werden soll, wird eine weitere Verleuerung aller Konsum- und Bedarfsartikel mit sich bringen. Schon jetzt haben wir mit stark steigenden Preisen zu rechnen. Die Lohn- und Gehaltsempfänger werden durch Ihre Politik gezwungen werden, wenn sie ihr Leben kräftig und ihre Arbeitskraft erhalten wollen, sich eine Erhöhung ihres Einkommens zu erkämpfen.

Abg. Dr. Herz (Soz.) weist die Vermutung als ganz unwahrscheinlich ab, daß sein Angriff gegen das Zentrum ihm gegen seinen Willen aufgezwungen worden sei. Die ganze sozialdemokratische Fraktion billigt seine Ausführungen. (Allgem. Zucht.) Das Abkommen mit der Rentenbank sei eine offensichtliche Verletzung des Liquidationsgesetzes. Die Sozialdemokratie beantrage, den Haushaltsausgleich mit einer Nachprüfung der Frage zu beauftragen, in welcher Weise das Liquidationsgesetz vom Reichsfinanzministerium durchgeführt worden ist.

Es folgt die Einzelberatung. Bei der Einkommensteuer wird auf Antrag Forstacher (Zp.) der steuerfreie Vermögensgewinn bei Gewerbetreibenden von 25 000 auf 10 000 M herabgesetzt.

Auf Antrag der Abg. Frau Behm (Dnl.) wird mit Unterstützung aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten der Finanzminister ermächtigt, Bestimmungen darüber zu treffen, inwieweit bei den Heimarbeitern, deren Arbeitslohn die Freigrenze nicht übersteigt, der Steuerabzug vom Arbeitslohn zu unterbleiben hat. — Ein Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums wird mit 237 gegen 177 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt werden auch die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Milderung der Steuerlasten und Erhöhung der steuerfreien Abzüge. — In der Schlussabstimmung wird das Einkommensteuergesetz in dritter Lesung gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten angenommen.

### Es folgt die dritte Beratung des

### Körperschaftsteuergesetzes.

Ohne weitere Debatte wird das Körperschaftsteuergesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, ebenso die Vermögens- und Erbschaftsteuer und das Reichsbewertungsgesetz.

Nach der namentlichen Abstimmung über das Reichsbewertungsgesetz, das mit 361 gegen 56 Stimmen angenommen wird, stellt Vizepräsident Graef fest, daß dieses Gesetz mit der für Verfassungsänderungen notwendigen Zweidrittelmehrheit beschloffen sei.

### Es folgt dann die dritte Beratung des Gesetzentwurfes zur

### Milderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens

Abg. Reine (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Anträge, wonach die Umsätze von Lebensmitteln umsatzsteuerfrei bleiben sollen und die allgemeine Umsatzsteuer ab 1. Oktober ds. J. 1 % bzw. ab 1. April 1926 1/2 % betragen soll. Ferner sollen die Vermittlungen der Handelsvertreter und die Umsätze bei den Genossenschaften steuerfrei sein. Die Umsatzsteuer bedeute eine Stärkung der großen Kartelle, denen die Handwerkerorganisationen ebenso wie die Genossenschaften rücksichtslos ausgesetzt seien. Die Sozialdemokratie hat sich zum Kampf gegen diese Steuergesetze gestellt. Deutschland hat das beste Wahlrecht der Welt; wenn das deutsche Volk sich einen solchen Reichstag wählt, dann hat es selbst die Schuld, daß es Stodprügel auf den Nacken erhält. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Koenen (Komm.) fragt an, ob es richtig sei, daß 40 % der Umsatzsteuer hinterzogen werden. Staatssekretär Dr. Poppe erklärt, es handle sich bei dieser Zahl um eine jeder tatsächlichen Grundlage entbehrende Legende.

Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Befreiung der Lebensmittel von der Umsatzsteuer wird in namentlicher Abstimmung mit 253 gegen 156 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen abgelehnt. — Abgelehnt wird auch der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Umsatzsteuer von 1 1/2 % auf 1 %. Danach bleibt es bei dem Satz von 1 1/2 %. — Die Entschließung der Regierungsparteien über die Handelsvertreter und Agenten wird angenommen. — Im übrigen wird die Umsatzsteuer nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, ebenso wie die übrigen Vorlagen zu den Verkehrssteuern und zum Verfahren. — Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und Völkischen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung der

### Bier- und Tabaksteuer.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.) wendet sich nochmals gegen die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

In der Abstimmung werden die Änderungsanträge der Opposition abgelehnt. Mit einer unwesentlichen Änderung wird die Vorlage auf Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, und zwar gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Völkischen.

Das Haus wendet sich dann der 3. Beratung der

### Verbrauchssteuern

zu. Auch diese Vorlage wird nach Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge der Opposition nach den Beschlüssen in 2. Lesung gegen Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten angenommen.

Ohne Debatte wird in 3. Beratung das

### Gesetz über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und Gemeinden

angenommen. Bei der 3. Beratung des

### Finanzausgleichs

gibt Abg. Reil (Soz.) namens der Fraktion eine Erklärung ab in der es heißt:

Nachdem sich die Finanzminister der Länder mit den ihnen gemachten Zugeständnissen zufrieden gegeben haben und selbst Vertreter der bayerischen Volkspartei und des bayerischen Bauernbundes ihren Namen unter den Antrag gesetzt haben, liegt für uns kein sachlicher Grund vor, den Ausgleich abzulehnen. Die Steuern sind mit der Gestaltung, die sie erfahren haben, gegen unseren Willen beschloffen worden. Wir sind nicht in der Lage, dem Gesetz als Ganzem zuzustimmen, vor allem deshalb nicht, weil es bepackt ist mit der gegen die guten Sitten verstoßenden fiskalischen Hauszinssteuer. Diese Hauszinssteuer, als Hauptbestandteil des letzten in der langen Reihe der Steuergesetze, drücken gleichsam dem ganzen Werk den Schlüsselpfeiler auf, den Stempel eines der unsozialsten Werke, die je in diesem Hause zustande gekommen sind. Wir erheben auf's neue scharfen Einspruch gegen dieses arbeitserfindliche Werk.

Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien: Aus dem für den Wohnungsbau zu verwendenden Teile der Steuern können die Länder Darlehen an unbemittelte linderreiche Familien und an Schwerkriegsbeschädigte, insbesondere auch an Kriegsblinde, bis zur vollen Höhe der Baukosten gewähren.

In namentlicher Abstimmung wird die Hauszinssteuer mit 225 gegen 173 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Die gesamte Vorlage wird dann gegen die Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Völkischen angenommen. Nach 10 Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend.

# Zu den Eisenbahnerverhandlungen.

Die zähleibige Reichsbahnverwaltung.

SPD. Die von der Reichsbahnverwaltung angekündigte eingehende Darlegung der finanziellen Lage der Reichsbahn läßt auf sich warten. Die Verzögerung hat ihren guten Grund; es ist nicht so leicht mit diplomatischen Redewendungen und raffinierten Zahlenmanipulationen die Berechtigung der von den Eisenbahnern gestellten Lohnforderungen zu bekräftigen. Mit welchen Mitteln die Reichsbahnverwaltung arbeiten muß, zeigt ihr Verhalten, nachzuweisen, daß die Lohnsätze der Reichsbahn den Industrielöhnen nicht nachstehen. Sie beruft sich zu diesem Zweck auf die verschiedensten Vergleichszahlen des Statistischen Reichsamts, auf Lohnsätze aus der Metallindustrie, chemischen Industrie und Textilindustrie. Danach habe z. B. der Stundenlohn für ungelernete Arbeiter im April in der Metallindustrie 55,5, Chemischen Industrie 65,1, Textilindustrie 47,4, in der Reichsbahn dagegen 59,6 Pfennig betragen; ein ähnliches Verhältnis wird für die gelernten Arbeiter zusammengestellt und dann folgendes erklärt: „Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß die Löhne der gelernten wie der ungelernen Arbeiter bei der Reichsbahn etwa auf dem gleichen Niveau liegen wie die Löhne der vergleichbaren Industrien.“

Die Reichsbahnverwaltung zieht natürlich ausgerechnet solche Arbeitergruppen heran, deren Industrie gegenwärtig schwer zu kämpfen hat, und vergißt, daß in anderen vergleichbaren Industriezweigen heute Stundenlöhne von einer Mark gezahlt werden, jedenfalls Löhne, die beträchtlich höher liegen als die der Reichsbahn. Die erwähnten 59,6 Pfennig Stundenlohn für ungelernete Arbeiter bei der Reichsbahn sind — was nicht vergessen werden darf — der Lohn für die höchste Lohngruppe im höchsten Wirtschaftsgebiet. Die eigentlichen ungelernen Arbeiter empfangen garnicht diese 59,6 Pfennig; denn der rein ungelernete Arbeiter im höchsten Wirtschaftsgebiet erhält 49 plus 6 Pfennig Sozialzulage und im niedrigsten Wirtschaftsgebiet nur 39 plus 6 Pfennig.

Nun besteht weiter die Frage, ob die Durchschnittszahlen des Reichsstatistischen Amtes, die von der Reichsbahnverwaltung herangezogen werden, stimmen. Wie das Amt zu seinen hohen Durchschnittszahlen kommt, ist bis heute kein Geheimnis geblieben. Gegen die Errechnungsmethoden des Reichsstatistischen Amtes sind schon vor längerer Zeit von der Arbeiterpresse die stärksten Bedenken geltend gemacht worden; damals entgegnete man, es handle sich ja um Vergleichszahlen, um Relationen. Die Reichsbahnverwaltung ist natürlich robust genug, diese Durchschnittszahlen, die nur mit größter Vorsicht verwertet werden können, zu groben Vergleichen heranzuziehen. Die künstlich überhöhten Lohnzahlen der Eisenbahner werden unbedenklich anderen niedrigeren Löhnen ganz bestimmter Industriezweigen gegenübergestellt.

Wenn die Reichsbahnverwaltung sich aber so gern der Zahlen des Statistischen Reichsamts bedient, dann soll sie sich doch auch einmal die Zahlen ansehen, die das Amt in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ (Nr. 12 Seite 401) veröffentlicht hat. Danach erhielten im Monat April die Handwerker in den Produktionsindustrien (Bergbau, Metallindustrie, Chemische Industrie, Baugewerbe, Holzgewerbe und papiererzeugende Industrie) einen Durchschnittslohn von 85,3 Pfennig, die Handwerker der Verbrauchsindustrien (Textilindustrie, Brauindustrie, Süßwarenindustrie und Buchdruckergewerbe) einen solchen von 73,4 Pfennig. Der Durchschnittslohn der beiden Industriezweigen beträgt für Handwerker im April 82,9 Pfennig gegenüber 75,1 bei der Reichsbahn, ohgleich — wie hier betont werden muß — der Lohn der Reichsbahnarbeiter freizist ist. Die Durchschnittslohnsätze für den Monat Mai betragen in den Produktionsmittelindustrien 87,7, in der Verbrauchsindustrie 73,8, in beiden zusammen 84,9, gegenüber 75,1 bei der Reichsbahn. Das Zahlenmanöver der Reichsbahnverwaltung bedeutet also eine bewusste Verfälschung der Deffektivität. Wozu das?

Immer wieder verdeckt sich die Reichsbahnverwaltung gegenüber den Lohnforderungen hinter die Reparationsfrage. Da Reparationszahlungen und gezielte Rücklagen gemacht werden müssen, ist es nach der Darstellung der Reichsbahnverwaltung „leicht möglich“, daß die Ueberwälte aufgefressen werden. Möglich ist alles, wenn die Reichsbahnverwaltung ihre bisherige Verleumdungspolitik weiter treibt. Sollen sich die Eisenbahner mit Möglichkeiten die dringend notwendige Lohnerhöhung verzetteln lassen? Webrigens könnten auch die Herren der Reichsbahnverwaltung schon einmal etwas von dem bekannten Wort gehört haben: „Erst Brot, dann Reparationen!“

# Der neueste Studententag in Berlin.

Der deutsche Studententag in Berlin ist nach seiner langen weiterhüftenden, die deutschen „Belange“ grundlegend berührenden Tagung am Mittwoch beendet worden, nachdem es ihm gelungen war, den Tiefstand des neudeutschen Studententums öfentlich zu dokumentieren. Die Begrüßung des Kongresses durch hohe und höchste Spitzen der Behörden, durch die Gelehrten des Reichs und Ungarns und die Vertreter der ausländischen Hochschulen ließ zu der Erwartung berechtigen, daß dieser achte Studententag besonders bedeutungsvolle Entschlüsse von großer Tragweite zu fassen habe. Nach endlosen Debatten und Abstimmungen steht man jetzt eigentlich vor lauter Nichtigkeit.

Dieser Studententag stellt — das sei zunächst festgesetzt — überhaupt nur ein „Kampfpapier“ dar; denn eine große Minderheit der deutschen Studentenschaft hat die Beteiligung abgelehnt, in Erwartung des üblichen Fehlers, der von den „Fahrentragenden“ und den übrigen „nationalen“ Verbindungen erfahrungsgemäß ausgeht wird.

Hoch oben am Tisch des Präsidiums saß der bekannte vöftliche Kaufmann und Vorkämpfer der „Hochschulblätter“ cand. Dr. Frank aus Wien, der seinen Monat ohne eine wüste Anpöbelung des badiischen Ministerpräsidenten vorübergehen läßt als Symbol der neudeutschen Studentenschaft. Als der preußische Kultusminister Professor Dr. Becker eine kurze Ansprache an die jungen Herren hielt, verließen diese vöftlichen Reden vor allem die „Schlöffer“ der Technischen Hochschule Hannover, die es Becker nicht versahen können, daß er den Privatdozenten Lesing nicht geliebt und gerädert hat, mit Protest als Lokal.

Schließlich mußten sich aber doch die jungen Leute einige Wahrheiten von dem höchsten preußischen Kultusbeamten sagen lassen, die sie hinuntergeschluckt wie lautes Bier. Ohne jeden Beifall trat der Minister ab; den „vaterländischen“ Tiraden ihrer jüngstigen Demagogen aber trampelten sie beißend, daß man einen Hausinsult befürchten mußte, wie in Montevideo, der Pfaffenstadt.

Ueber wirtschaftliche Selbsthilfe wurde gesprochen, über Wertstudententum, Auslandsstudium u. a. m. Den breitesten Raum aber nahm die studentische „Ehrenordnung“ ein. Man höre und staune: Seit sechs Jahren berät die deutsche Studentenschaft über dieses heiligste Gut! Trotz Revolution, Inflation Davesguckachten und Sicherheitsvertrag ist es der Würde der deutschen Jugend immer noch nicht gelungen, den richtigen „Ehren-Kommentar“ für das neue dem Weltkrieg erwachsene Geschlecht zu formulieren. Auch diesmal nicht! Man geht in dem erschlitternden Bewußtsein auseinander, die Kulturhande eines mangelnden Ehrentodes nicht beseitigt zu haben. Eine Nachkürzung mit 37 Debatteordnern verpufft umsonst! Der Reichstag sinkt zu einem harmlosen Debattierklub herab gegenüber der Tragik dieser durchdiskutierten Nacht!

Arme deutsche „Studentenschaft“! Trotz Schützengraben und Wertstudententum hat sie den Weg zum schaffenden Volk nicht gefunden.

# Ehrenmann Ehrhardt.

Interessantes aus dem Amnestieausfluß.

In der zweiten Beratung des Amnestiegesetzes im Rechtsausschuß des Reichstages sprachen sich die Vertreter der Wirtschaftspartei, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen gegen einen Strafurlaub von mehr als zwei Jahren (bei vererblichen Strafen) aus: Ein Antrag, der auch Zuchthausstrafen bis zu einem Jahre unter die Amnestie fallen lassen will, wurde mit 15 gegen 10 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten abgelehnt. Der Abschluß verließ auch ein Antrag der Kommunisten, das unter die Amnestie fallende Strafmaß allgemein auf drei Jahre auszudehnen, und ein vöftlicher Antrag, bei Festungshaft drei Jahre festzusetzen. Gegen die Stimmen der „Kommunisten“ wurde ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der als Stichtag für die „Einführung von Verfahren den 1. April 1924 festsetzen wollte. Angenommen wurde u. a. eine Entschleunigung, in der die Reichsregierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß in den Amnestien der Länder Rücksicht genommen wird auf Amnestierung der nachweisbar allein oder überwiegend aus wirtschaftlicher Not begangenen Straftaten, insbesondere auch der Zuwiderhandlung gegen Strafverordnungen, die sich auf Inflationvorgänge bezogen, wie z. B. Lebens- und Futtermitteln usw. Sozialdemokraten, Kommunisten und Vöftliche stimmten gegen den zweiten Teil der Ent-

schleunigung, der sich auf die Verstöße gegen gewisse Handelsverordnungen bezieht. Die Sozialdemokratie wünschte eine Fassung, aus der hervorgeht, daß nicht die großen Schieber, sondern die vielen kleinen Sünder amnestiert werden sollten, die unter der Not der Inflationzeit sich strafbar gemacht hatten.

Am Schluß der sachlichen Beratung fühlte sich der Deutschnationale Vohmann verpflichtet, sich für die Ehre des Kapitanleutnants Ehrhardt in seinem Verhältnis zur Prinzessin in Vohmannsche, das Genosse Landsberg im Laufe der Ausdehnungsberatungen erwähnt hatte, einzusetzen. Er verlas ein Schreiben Ehrhardts, allerdings ohne seine Adresse anzugeben, in dem dieser versichert, daß zwischen ihm und der Prinzessin keine anderen Beziehungen bestanden hätten, als die der Gastfreundschaft und des damit verbundenen konventionellen Verkehrs. Genosse Landsberg wies den Vorwurf, leichtfertige Behauptungen aufgestellt zu haben, zurück, indem er hervorhob, daß Ehrhardt und die Prinzessin sich bützen, Ehrhardt längere Zeit bei der Prinzessin wohnte, ihr in Berlin ein Zimmer mietete und daß beide tagtäglich zusammen gewesen sind. Besonders gravierend sei, daß sowohl Ehrhardt, mit seiner Familie wie auch die Prinzessin längere Zeit gleichzeitig in einem kleinen bairischen Nest gewohnt haben, wobei zwischen Ehrhardt und der Prinzessin ein Verbot: hatzgefallen hat, die Prinzessin aber nicht die Bekanntschaft der Frau Ehrhardt machte. Landsberg versicherte, den Eindruck zu haben, daß der Verstoß im Strafprozeß gegen die Prinzessin hohehohed davon durchdrungen war, daß unerlaubte Beziehungen zwischen beiden bestanden. Aber ihm liege nichts ferner, als die Prinzessin zu richten. Seinen Eindruck von den Beziehungen Ehrhardt zur Prinzessin habe er seinerzeit nur widergegeben, um dem Kapitanleutnant Ehrhardt den Anspruch auf die Bezeichnung eines Ehrenmannes abzurufen.

# Der Fall des ermordeten Leutnants Graf.

Ueberweisung an ein internationales Schiedsgericht.

Der belgische Ministerrat behandelte am Donnerstag die heikle Frage des Schicksals der angeblichen Mörder des belgischen Leutnants Graf, der seinerzeit im belgischen Gebiet erschossen worden war. Bekanntlich verurteilte das belgische Kriegsgericht in Lachen mehrere Deutsche deshalb zum Tode, während später ein belgischer Gericht geprühlte deutsche Schutzpolizeibeamte auf Grund eigenen Geständnisses zum Tode verurteilte. Die belgische Regierung beabsichtigt, den Antrag zu stellen, die Angelegenheit einem deutsch-belgischen Schiedsgericht zu unterbreiten.

# Landarbeiterwohnungen für Optanten.

Amlich wird mitgeteilt:

In absehbarer Zeit sollen zur Unterbringung von Optantenfamilien in endgültigen Wohnungen 1000 Landarbeiter-Optantenfamilien in Landarbeiterwohnungen untergebracht werden. Zur Errichtung dieser Wohnungen sind bereits Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt worden. Etwa 500 Optantenfamilien sollen untergebracht werden, ohne daß neuer Wohnraum hergestellt wird; denn infolge ihrer Option für Polen müssen rund 1500 polnische Optantenfamilien Preußen verlassen, wodurch Wohnraum errichtet wird. Da es sich hierbei um Familien handelt, die die örtlichen Verhältnisse kennen und daher sicher vorzugsweise im Osten bleiben wollen, ist ihre Verteilung auf die Ostprovinzen erfolgt.

Für die beschleunigte Herrichtung einer entsprechenden Anzahl von Wohnungen sind vom preußischen Ministerium des Innern seinerzeit je Wohnung 2500 Mark verlornere Bauzulage und vom preußischen Wohlfahrtsministerium 4000 Mark Hauszinsverprotheten bereitgestellt und solange flüssig gemacht worden. Die in Frage kommenden Gemeinden haben damals mit der Annahme dieser Mittel (insgesamt handelt es sich um 6,5 Millionen Mark) die Verpflichtung übernommen, die ihnen zugewiesenen Familien bis zur Fertigstellung der Neubauten vorläufig wohnlich unterzubringen. Die Bauten befinden sich bereits seit Wochen in der Ausführung und werden bald fertiggestellt sein.

# Zusammenbrechende Reichstagsabgeordnete.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Arning erlitt am Mittwoch abend im Reichstag während einer namentlichen Abstimmung einen schweren Ohnmachtsanfall. Sie wurde in das Krankenzimmer geschafft, wo sich der in diesen Tagen stark in Anspruch genommene sozialdemokratische Abgeordnete Dr. med. Moses um sie bemühte.

# Der Spieler

Roman von F. M. Dostojewski.

34. Fortsetzung.

Man könnte ja sagen, diese unglückliche, aber höchst achtungswürdige Dame habe den Verlust verloren und sei jetzt dabei, ihr letztes Geld zu verpielen usw. Kurz, ob es nicht möglich sei, eine Art von Aufsicht oder ein Spielverbot zu erwirken. Aber der General zuckte nur mit den Achseln und lachte dem General ins Gesicht, der ohne Aufhören in diesem Sinne redete und im Zimmer auf und ab ging. Endlich verließ der General mit einer wegwerfenden Handbewegung nach dem General hin das Zimmer.

Am Abend wurde bekannt, daß er das Hotel mit seinem ganzen Gepäck verlassen habe, nachdem er vorher noch eine sehr ernste, geheimnisvolle Unterredung mit Mademoiselle Blanche gehabt habe.

Was Mademoiselle Blanche anlangt, so hatte sie gleich am Vormittag entscheidende Maßregeln ergriffen: sie hatte den General vollständig abgehaftert und ließ ihn überhaupt nicht mehr vor ihre Augen kommen. Als der General ihr nach dem Kurhause nachließ und sie dort Arm in Arm mit dem kleinen Fürsten traf, tanzten Mademoiselle Blanche und Madame Comings ihn gar nicht mehr. Auch der kleine Fürst grüßte ihn nicht.

Diesen ganzen Tag über experimentierte Mademoiselle Blanche an dem Fürsten herum und bearbeitete ihn mit allen möglichen Mitteln; um ihn endlich zu einer entscheidenden Erklärung zu bringen.

Aber o weh! In ihren Spekulationen auf den Fürsten sah sie sich graulich getäuscht! Diese kleine Katastrophe trug sich erst gegen Abend zu: es stellte sich nämlich auf einmal heraus, daß der Fürst sah wie eine Kirchenmaus war und sogar seinerseits darauf geschofft hatte, von ihr Geld auf einen Wechsel zu bekommen, um dann Roulette spielen zu können. Blanche gab ihm den Raupfuß und schloß sich in ihr Zimmer ein.

Am Morgen dieses selben Tages ging ich zu Mister Wtley, oder, richtiger gesagt, ich suchte Mister Wtley den ganzen Vormittag über, konnte ihn aber nirgends finden. Er war weder bei sich zu Hause, noch im Kurhaus oder im Park. Auch am Diner nahm er diesmal in seinem Hotel nicht teil.

Zwischen vier und fünf Uhr erblickte ich ihn plötzlich, wie er vom Bahnhof geradewegs nach dem Hotel d'Angleterre ging. Er hatte es eilig und schien seine Sorgen zu haben, wiewohl es schwer war, jemals auf seinem Gesicht einen Ausdruck von Sorge oder irgendwelcher Verzweiflung zu erkennen. Er trat mit freudig mit seinem gewöhnlichen Ausruf: „Ah!“ die Hand entgegen, blieb aber nicht auf der Straße stehen, sondern setzte seinen Weg ziemlich schnellen Schrittes fort.

Ich schloß mich ihm an; aber er verstand es, mir solche Antworten zu geben, daß ich nicht dazu kam, ihn nach etwas Wichtigem zu fragen. Außerdem war es mir peinlich, das Gespräch auf Polina zu bringen, und er selbst erwähnte sie mit

keinem Worte. Ich erzählte ihm von der Tante; er hörte aufmerksam und mit erster Miene zu und nickte mit den Achseln.

„Sie wird alles verpielen“, bemerkte ich.

„D ja“, erwiderte er. „Vorhin, als ich wegfahren wollte, traf ich sie auf dem Wege zum Spielfaal, und da sagte ich mir mit Bestimmtheit, daß sie alles verlieren werde. Wenn ich Zeit habe, will ich nach dem Spielfaal herangehen, um zuzusehen; denn so etwas ist interessant.“

„Wo waren Sie den hingefahren?“ fragte ich und wunderte mich selbst darüber, daß ich danach bisher nicht gefragt hatte.

„Ich war in Frankfurt.“

„In geschäftlichen Angelegenheiten?“

„Ja, wohl.“

Wozu konnte ich ihn nun nicht weiter fragen. Ich ging immer neher ihm her; aber plötzlich bog er in das an unserem Wege stehende Hotel ein, nickte mir mit dem Kopfe zu und war verschwunden. Nach Hause zurückgekehrt, wurde ich mir allmählich darüber klar, daß ich, selbst wenn ich zwei Stunden lang mit ihm gesprochen hätte, doch schließlich nichts erfahren haben würde, weil . . . weil es gar nichts gab, wonach ich ihn hätte fragen können! Ja, es war wirklich so! Ich war jetzt absolut nicht imstande, meine Frage zu formulieren.

Diesen ganzen Tag über ging Polina bald mit den Kindern und der Kinderfrau im Park spazieren, bald sah sie zu Hause. Den General vermied sie schon seit längerer Zeit und redete mit ihm fast gar nicht, wenigstens nicht über ernsthafte Dinge. Das hatte ich schon lange bemerkt. Aber da ich wußte, in welcher Situation sich der General heute befand, so sagte ich mir, er würde wohl nicht umhin kommen haben, mit ihr zu sprechen, d. h. es müßte wohl mit Notwendigkeit zwischen ihnen zu einer ersten Aussprache gekommen sein, wie sie bei so wichtigen Angelegenheiten zwischen Familienmitgliedern unerlässlich ist. Als ich jedoch nach meinem Gespräch mit Mister Wtley nach dem Hotel zurückging und unterwegs Polina mit den Kindern traf, da lag auf ihrem Gesicht ein Ausdruck ungetriebener Ruhe, als ob all die Stürme, unter denen die Familie litt, nur sie allein verschonten. Meine Verbeugung erwiderte sie mit einem Kopfnicken. Ich ging wütend auf mein Zimmer.

Wiedrigs hatte ich es seit dem Vorfall mit dem Wurmerhelmischen Ehepaare vermieden, mit ihr zu sprechen, und war seitdem kein einziges Mal mit ihr zusammen gewesen.

Das war von mir zum Teil nur Genuß und Gehabe gewesen; aber je länger es dauerte, um so heißer glühte in mir eine wirkliche Entrüstung auf. Auch wenn sie mich nicht ein bißchen liebt, durfte sie meiner Ansicht nach dennoch nicht meine Gefühle in dieser Weise mit Füßen treten und meine Geständnisse mit solcher Geringschätzung zu nehmen. Sie wußte ja doch, daß ich sie mit einer wahren, echten Liebe liebte, und hatte mir selbst gestattet und erlaubt, davon zu ihr zu reden! Freilich, diese unsere Beziehungen hatten in eigentümlicher Weise ihren Anfang genommen. Vor geraumer Zeit, schon vor zwei Monaten, hatte ich bemerkt, daß sie mich zu ihrem Freunde und Vertrauten zu machen wünschte und mich gelegentlich auch schon als solchen behandelte.

Aber ohne daß ich gewußt hätte warum, wollte sich dieses Verhältnis damals nicht weiterentwickeln; statt dessen kam es vielmehr zu unsern jetzigen sonderbaren Beziehungen; und eben deswegen hatte ich angefangen so mit ihr zu reden. Aber wenn ich meine Liebe zuwider war, warum verbot sie mir dann nicht geradezu, mit ihr davon zu reden?

Sie hatte es mir nicht verboten, mich im Gegenteil manchmal zu einem solchen Gespräche herausgefordert; aber das hatte sie natürlich nur zum Spott getan. Ich hatte deutlich gemerkt und wußte genau, daß es ihr Freude machte, nachdem sie mich angehört und mich auf das äußerste gereizt hatte, dann auf einmal mich durch einen schroffen Ausdruck größter Geringschätzung und Gleichgültigkeit wie mit einem Knüttel über den Kopf zu schlagen. Und sie wußte doch, daß ich ohne sie nicht leben konnte.

Jetzt waren nun drei Tage seit der Geschichte mit dem Baron vergangen, und ich konnte unsere „Scheidung“ nicht mehr ertragen. Als ich ihr kurz vorher beim Kurhause begegnet war, da hatte mir das Herz so stark geschlagen, daß ich ganz blaß wurde. Aber auch sie konnte ja ohne mich nicht existieren! Sie hatte mich nötig — ob wirklich nur als Hanswurst, um etwas zum Lachen zu haben?

Sie hatte ein Geheimnis, das war zweifellos! Ihr Gespräch mit der Tante verlegte mir einen schmerzlichen Stich ins Herz. Ich hatte sie doch tausendmal gebeten, mir gegenüber aufrichtig zu sein, und sie wußte doch, daß ich täuschlich bereit war, meinen Kopf für sie hinzugeben. Aber sie hatte sich immer in beinahe verächtlicher Weise von mir losgemacht oder statt des Opfers meines Lebens, das ich ihr anbot, von mir solche Ergebe verlangt wie damals mit dem Baron! War das nicht empörend? War denn dieser Franzose ihr ein und alles? Und Mister Wtley? Aber hier wurde die Sache für mich nun schon vollständig unbegreiflich — und was litt ich dabei für Qualen, mein Gott, mein Gott!

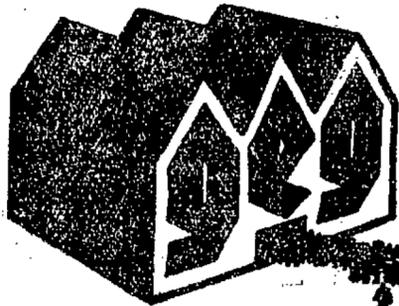
Als ich nach Hause gekommen war, griff ich in heller Wut zur Feder und schrieb an sie folgendes:

„Polina Alexandrowna, ich sehe deutlich, daß die Katastrophe nahe bevorsteht, die jedenfalls auch für Sie bedeutungsvoll sein wird. Zum letzten Male frage ich Sie: können Sie das Opfer meines Lebens gebrauchen oder nicht? Wenn Sie meiner, wozu auch immer, bedürfen, so verfügen Sie über mich; ich werde vorläufig in meinem Zimmer bleiben, wenigstens den größten Teil der Zeit, und nirgends hingehen. Wenn Sie mich nötig haben, so schreiben Sie mir oder lassen Sie mich rufen.“

Ich liegte den Brief zu und gab ihn dem Kutscher zur Beförderung; mit der Weisung, ihn ihr zu eigenen Händen zu übergeben. Eine Antwort erwartete ich nicht; aber nach drei Minuten kam der Kutscher zurück und meldete, das Fräulein lasse eine Empfehlung bestellen.

Zwischen sechs und sieben Uhr wurde ich zum General gerufen.

(Fortsetzung folgt.)



**Komm  
in den  
Konsum-  
verein!**

Durch Ausfüllung einer Beitrittserklärung und Zahlung von 1 R.-M. Eintrittsgeld können Sie in allen Abgabestellen die Mitgliedschaft erwerben  
Sichern auch Sie sich die großen Vorteile genossenschaftlicher Bedarfsdeckung 1611

**Konsumverein**  
für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

**Fahrräder** von Gottfried Stamer  
nur feinste Fabrikate. Große Auswahl auch Teilzahl. m. 3% Z. u. Anz. Reparaturen. Laufer, Wafenigm. 5 (b. Turgtor) d. Genossensch.-Bäckerei

**Motorboot „Emilie“**

fährt Sonntag, den 9. August, ab Dollenbrücke nach Flohemeile und Israelsdorf  
morgens 8.00, 10.15 Uhr. nachm. 1.00 3.45 6.00 Uhr  
ab Flohemeile:  
morgens 9.15, 11.45 Uhr. nachm. 2.15, 4.45, 7.15 Uhr  
ab Israelsdorf:  
morgens 9.45, 12.15 Uhr. nachm. 2.45, 5.15, 7.45 Uhr  
fortfahrend alle Stunde bis Restschluß.  
Fahrpreis: Israelsdorf 25 Pf., Kinder 15 Pf.,  
1622 Flohemeile 60 „ Kinder 10 „

**E. Glawe's billiges Möbellager**  
**Saison-Musverkauf**

mache ich nicht, aber ich verkaufe zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen wie folgt

**Auf Teilzahlung**

**Essen-Herrenzimmer** best. aus  
1 Bücherschrant  
1 Schreistisch  
1 Bildstich  
1 Sessel mit Polster  
2 Stühle mit Polster  
Zuf. nur **260 RM**

**Schlafzimmer** best. aus  
1 Kleiderschrant  
2 Bettstellen  
2 Spiralmatrasen  
1 Waschkommode mit  
echten Marmor und  
Spiegel  
2 Nachtschränke, Marm.  
Zuf. nur **295 RM**

**Stammzimmer** best. aus  
1 Büfett, 130 cm breit  
1 Kredenz, 100 cm bre.  
1 Ausziehtisch, 110/30  
1 Stühle, gepolstert  
Zuf. nur **325 RM**

**Küchen** best. aus  
1 Küchenschrt. m. Glas  
1 Küchentisch  
2 Küchensühle  
Zuf. nur **65 RM**

Sofa und Chaiselongue liefere ich sehr billig sowie jegliche einzelne Möbel ständig in großer Auswahl zu den nur denkbar billigen Preisen auf Lager vorrätig.  
Ohne Rücksicht auf meine niedrigen Preise gewähre ich vom 10. bis einschl. 15. August

**15% Rabatt**  
auf vorgenannte Preise bei Barzahlung.

Verkaufte Möbel können 1 Jahr frei lagern.  
Uaunterbrochen von morgens (1638  
8 Uhr bis abds. 7 Uhr geöffnet.

**Verkaufslager nur Breite Str. 21**  
im Hinterhaus

**Original-Marine-Bekleidung**  
Arbeitspäckchen, Ueberzieher  
blauwe Hosca, blaue Hemden preiswert, gebr.  
Herren u. D.-Uhren, Betten, Garderobe  
im Leibhaus Hützstr. 113, staatl. konz.

**„Fischerklaus“**  
Bohnmund  
idyllisch an der Fräse gelegen  
15 Minuten von Israelsdorf

**Gebäckene und saure Aale**  
**Prima Kaffee und Kuchen**

**Carl Bredow**  
Fernsprecher 1120 1619



Größte Auswahl	Reelle Qualitäten
Diener-Jacken ..... 8.25	Maler-Kittel ..... 4.25-6.50
Koch-Jacken ..... 8.25-9.75	Maler-Joppen ..... 3.50-4.95
Koch-Hosen ..... 9.50-10.75	Maler-Hosen ..... 3.50-4.95
Konditor-Jacken ..... 8.75-10.25	Maurer-Hosen ..... 10.75
Friseur-Jacken ..... 7.75	Schiffsetzer-Kittel ..... 7.50
Friseur-Mäntel ..... 12.75-13.50	Mechaniker-Kittel ..... 8.25
Schlachter Jacken ..... 11.75-12.75	Kessel-Anzüge ..... 7.50-9.50
Schlachter-Kittel ..... 7.75	Blaue Pilotosen ..... 7.50-10.25
Kellner-Smokings ..... 7.75-8.75	Blaue Pilotjacken ..... 7.50-10.25
Kellner-Schürzen ..... 2.50-3.00	Manchester-Hosen ..... 8.50-14.50
Regatta-Blusen ..... 4.75	Schlosser-Jacken ..... 2.95-5.25
Barchent-Hemden ..... 3.75-4.50	Schlosser-Hosen ..... 2.95-5.25
Buckskin-Hosen ..... 4.90	Breeches-Hosen ..... 7.90

**Besichtigen Sie bitte die Spezialfenster in der Passage**

**Spille v. Lühmann**  
größtes und vornehmstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung  
1633

**Original-Marine-Bekleidung**

**Kasper-Ohm un ick**  
Niederrheinische Erzählungen von  
**John Brindman**  
Preis 2 Mk.  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

**Johs. Mustin**  
Holz- und Kohlenhandlung  
Warendorpstr. 14-22  
Die gute Einkaufsstelle für Holz und Kohlen aller Art, in nur bester Qualität zu billigsten Tagespreisen.

**Adreßkarten**  
werden angefertigt bei  
**Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

**Der Senkinggasherd**  
die Qualitätsmarke  
das alleinige Verkaufslokal  
**Adolf Bergfeldt**  
Mühlenstraße • (1607)

## Freistaat Lübeck

Sonntag, 8. August

### Blatt auf den Bauch!

(Nach alter Weise.)

Der Hindenburg-Deputation und ihren Hinternägeln bei Überreichung der Lübecker Glückwunschkarte an den „Ketter“ am 5. 8. 1925, gewidmet von einem Leser, der sich über den getriggen Artikel im Volksboten amüsiert:

Blatt auf den Bauch! Begrüßt ihn  
In echt chinesischer Weise.

Blatt auf den Bauch! Chinesenart  
Geziemt sich für Euer Kreise.

Und schlägt das Tamtam und lärm und schreit  
Und macht Euch wichtig und macht Euch breit.  
Das ist die Rolle für Euch, und viel  
Statistiken fordert ein Bühnenspiel.

Blatt auf den Bauch! Die Szene wird  
Im Bild der Nachwelt erhalten.

Blatt auf den Bauch! Die Nachwelt freut  
Sich Eurer Mannesgestalten.

Ihr Bürger Lübecks, bedenk die Ehr!  
So'n Marschall seht Ihr so bald nicht mehr,  
Schont nicht die Nase und nicht den Bauch!  
Blatt hin! Das ist chinesischer Brauch.

Blatt auf den Bauch! Der Photograph  
Gibt Euch schon das letzte Zeichen.

Blatt auf den Bauch! Das Bild soll doch  
Euch Bürgern zur Ehr' gereichen.

Werft platt Euch hin, Euer ganze Schar,  
Blatt auf den Bauch, denn das Bild sei wahr.

Den Rücken zeigt und das Hinterteil,  
Für jeden zum Lirt und Prügeln feil! 9. 3.

Zur Behebung des Seeverkehrs. Auf der Flenderwerft lief am Freitag ein neues Schiff vom Stapel, das für die Lübeck-Linie erbaut wurde. Es führt den Namen Danzig, ist 1500 Tonnen groß, 67 Meter lang und 10,49 Meter breit. Die Höhe bis zum Hauptdeck beträgt 4,70 Meter. Die Schiffsmaschinen erreichen eine Geschwindigkeit von 9 1/2 Knoten bei einer Stärke von 650 PS. Der mit modernen Lademaschinen ausgestattete Dampfer ist mit 6 Dampfwinden versehen. Mit 5 Schwesterschiffen soll Danzig die Handelsbeziehungen mit den östlichen Randstaaten beleben. — Die Halland-Linie stellte einen auf der Schiffswerft Henry Koch erbauten Personen- und Frachtdampfer Hansa in den Dienst der Route Lübeck-Kopenhagen-Malmö-Gothenburg. Zur Besichtigung des Schiffes waren neben Handels- und Reedereikreisen Vertreter des Senates, der Bürgererschaft und die „gutgefinnte“ Presse geladen. Dazu zählt die sozialdemokratische nach allem Brauche natürlich nicht.

Der 2. Teilbetrag des Schulgeldes für das 2. Vierteljahr (Monat August) und die Lehrerrentebeiträge für das Sommerhalbjahr des Schuljahres 1925/26 (April-September 1925) werden vom 10.—19. August in der üblichen Weise in den Schulen eingezogen werden. Die genauen Zahlstermine sind aus der Bekanntmachung der Oberschulbehörde ersichtlich.

Kassler Zauber. Der General-Anzeiger bringt in letzter Zeit hin und wieder Notizen über die Teuerung und tut so, als ob es ihm wirklich ernst sei, ihr abzuhelfen. Gestern zitiert er die teuren Gemüsepreise und führt dieselben Zahlen an, die am Dienstag auch das V. L. brachte. Danach beträgt die Steigerung etwa 400 Prozent. So z. B. kostete Kohl vor dem Kriege 4—5 Pfg., heute 20—25 Pfg., Kartoffeln 4, heute 10 und 12 Pfg. Gewiß eine ungeheure Steigerung, deren Berechtigung niemand beweisen kann, außer den vielen Interessenten, durch deren Hände die Waren gehen. Es gibt allerdings ein Mittel, um Raubzug auf die Taschen der Verbraucher etwas entgegen-

zutreten: das ist der genossenschaftliche Zusammenschluß. Der Konsumverein für Lübeck und Umgegend verkaufte am selben Tage, als das Colemanblatt die Profitsucht seiner politischen Anhänger geißelte, Weißbrot für 5 Pfg. und Kartoffeln für 7 Pfg. Würden die Konumenten die Bedeutung genossenschaftlichen Wirkens voll würdigen, dann könnten sie gar bald praktische Vorteile gewinnen. Doch das nur nebenbei. Die Jeremiade des G.-A. ist ein Trugbild, denn das Kapitalkostenblatt kann nicht umhin, einen Grund der Teuerung in den hohen Landarbeiterlöhnen mit zu finden. Es stellt sich auf denselben verlogenen Standpunkt wie der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der dreist behauptet, die heutigen Löhne gingen in ihrer Kaufkraft weit über die Friedenslöhne hinaus. Wäre das der Fall, dann brauchte man über die Teuerung nichts zu sagen. Schade, daß das Gegenteil der Fall ist. Es steht Blättern, die mit den reaktionären Parteien in den Zollgesetzen durch die und dünn gehen und dadurch an weiterer Teuerung mitarbeiten, schlecht an, über diese Teuerung zu jammern. Noch dazu, wenn sie mithelfen, in der Steuererhebung dem arbeitenden Volk noch mehr Lasten aufzubürden. Das G.-H. über die steigende Not ist daher bei diesen Leuten nur Schaum-schlägerel.

700-Jahr-Feier 1926. Wie die Vorsteherchaft der Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit mitteilt, hat es die Gesellschaft, zunächst in Gemeinschaft mit ihren Tochtergesellschaften: Verein für Lübedische Geschichte und Altertumskunde, Verein für Kunstfreunde, Geographische Gesellschaft und Verein für Heimatschutz, ferner mit der Duerbeck-Gesellschaft, der Nordischen Gesellschaft, der Plattbüchischen Volksgill und dem Verband für Lebensübungen übernommen, die Veranstaltung einer Feier des 700jährigen Bestehens der Reichsreiheit Lübeds im Jahre 1926 zur Würdigung der Vergangenheit Lübeds und zur Werbung für Lübeds Zukunft in einem, dem Ernst der Zeit entsprechenden Rahmen in die Wege zu leiten. Für die eigentliche Feier sind die Tage vom Donnerstag, dem 3. Juni (abends) bis Sonntag, den 6. Juni 1926 in Aussicht genommen. Als

äußerer Rahmen aller Veranstaltungen sind verschiedene, längere Zeit dauernde Ausstellungen geschichtlichen und kulturellen Charakters geplant.

Einen Witz leistet sich die kommunistische Arbeiter-Zeitung in einer der letzten Nummern. Sie fordert ihre Parteigenossen und Leser auf, nur bei den Intendanten ihrer Zeitung zu kaufen. Doch so trennen den Mostauer Parolen auch gefolgt werden mag, in diesem Falle ist es den eifrigsten Jüngern doch vollkommen unmöglich, der Aufforderung nachzukommen — denn im ganzen Blättchen war überhaupt kein Interal zu finden. Dafür waren aber um so blutrünstigere Artikel und Verleumdungen der Sozialdemokratie zu lesen. Und das genügt einem kommunistischen Herzen schon.

Ein Marktkonzert findet aus Anlaß des Verfassungstages am Dienstag, dem 11. August ds. Js., abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr, seitens der Schumannskapelle statt.

Sammlung. In diesen Tagen findet in der Vorstadt St. Lorenz eine Hausammlung für das Tagesheim am Kettich (3. Klein-Kinderstraße) statt. Der Ertrag kommt den Kindern aus solchen Familien zugute, wo beide Eltern auf Verdienen angewiesen sind.

### Reichstanzler und Konsumvereine.

Auch eine Mahnung an die Lübecker Beamten.

Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau, Organ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Nr. 32 vom 8. August, bringt einen Artikel, nach dem bei einer Aussprache mit Vertretern der Beamten- und Angestellten-Organisationen am 10. Juli auch der Reichstanzler Dr. Lütger das Wort nahm und folgendes erklärte:

Er sähe in der gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend größeren Spannung zwischen Erzeugerpreis und dem den Verbrauchern abgenommenen Ladenpreis einen sehr ernsten Punkt, der wesentlich zur Erschwerung im Wirtschaftsleben beitrage. Leider sei allen behördlichen Maßnahmen und Versuchen, in der Richtung verbessernd zu wirken, kein wesentlicher Erfolg beschieden gewesen. Mehr verspreche er sich von der Wirksamkeit der Konsumvereine und er meinte, daß auch die Beamten-schaft durch weitgehende Unterstützung der Konsumvereine auf diesem Gebiete besternd wirken könne.

Die Redaktion der Rundschau fügt folgenden Satz hinzu: „Die verständige Meinung des Reichstanzlers hätte noch besser gewirkt, wenn er gleichzeitig die Beamtenenschaft dringend davor gewarnt hätte, durch die von ihnen beliebte Eigenbrötelei die Kräfte der Verbraucher zu zersplittern und die Wirkung des Zusammenschlusses zu verringern.“ Leider hat man auch hier in Lübeck die ersten Mahnungen, die von Genossenschaftsseite erfolgbar sind, bei den Beamten in den Wind geschlagen. Schon einmal hat die Lübecker Beamtenenschaft sich eine eigene Beamten-Wirtschafts-Organisation geschaffen, die in ganz kurzer Zeit wieder zusammengebrochen ist, die Beamten, die Mitglied dieser Wirtschafts-genossenschaft waren, mußten zur Bestreitung der vorhandenen Schulden in den Beutel greifen. Die Vertreter des hiesigen Konsumvereins haben sich nach Beendigung des Krieges, als sich in der Beamtenenschaft wieder das Bestreben bemerkbar machte, eine Wirtschaftsorganisation zu gründen, ernstlich bemüht, die Beamtenenschaft von diesem neuen Schritt abzuhalten und sie der Konsumgenossenschaft zuzuführen. In mehreren Versammlungen, zu denen die Vorstände der verschiedenen Beamten-gruppen eingeladen waren, ist über diese Dinge ernstlich geredet worden und einige führende Persönlichkeiten aus der Beamten-schaft haben die Vertreter der hiesigen Konsumgenossenschaftlichen Bewegung in diesem Bestreben unterstützt. Leider sind aber diese Personen nachträglich wieder umgefallen, obwohl sie in den vorhergehenden Versprechungen ernstlich davor gewarnt hatten, wieder eine Beamten-Wirtschafts-Organisation zu gründen. Sie haben es aber doch trotz unserer Mahnung fertig gebracht, wieder eine solche hier ins Leben zu rufen. Diese ist jetzt zum zweiten Male zusammengebrochen. Dasselbe Bild geschah in Rakeburg. Die Verbraucher, und dazu gehören auch die Beamten und Angestellten, sind heute schon wieder sehr verwöhnt und wenn ein kleines Gebilde im Wirtschaftsleben nicht Schritt halten kann, kommt es unter die Räder.

Wir möchten daher bei dieser Gelegenheit an die Beamten und Angestellten noch einmal das dringende Ergehen richten, solche Experimente in Zukunft nicht wieder mitzumachen, denn

## Fest der Arbeit

Sonntag, 9. August

Morgens 6 Uhr: Wecken.

Spielleute des Arbeiterturnvereins und Reichsbanners. Musikkapelle des Reichsbanners.

9 1/2 Uhr: Verfassungsfeier im Gewerkschaftshaus.

Mitwirkende: Der Chorverein Lübeck und die Musikkapelle des Reichsbanners.

Ansprache des Genossen Soilmann-Köln, M. d. R.

Mittags 1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Klingenberg und der Parade. Abmarsch nach Israelsdorf.

Nach Ankunft: Vorführungen der Sportvereine

auf der Wiese des Herrn Muuß und hinter der Fortkalle. Gartenzoo und Ball in sämtlichen Lokalen.

Ab 5 Uhr: Laternenausgabe bei Muuß (Preis 20 Pfennig mit zwei Kerzen.)

\*

Das Fest der Arbeit ist zugleich

## Verfassungsfeier der Republikaner

Deshalb:

Schwarzrot-goldene Fahnen heraus!  
Republikanische Männer u. Frauen!  
Marschiert geschlossen auf!

### Zum Fest der Arbeit.

Das Fest der Arbeit feiern wir, denn wir sind ihre Paladine!  
Wir, ihre Sklaven noch, wollen ihre Erlöser, ihre Befreier sein.

Wir wollen sie aus dem Schlamm der Verachtung,  
mit dem sie der mächtige Konzern der Habgucht bewirkt  
und ihn zu blinkendem Gold durch die Schwielen seiner Fröner  
filtert,

ins Licht der Schaffensfreude und des Gemeinwohls heben.  
Die Arbeit ist die goldene Säule der tätigen Welt,  
das heilige Vermächtnis der Schöpfung an die Menschheit,  
der Schlüssel zu den Wunderkammern der Natur,  
die Erweckerin des menschlichen Geistes aus der Nacht der  
Trägheit,

die Entdeckerin tiefer Geheimnisse der toten Materie,  
die Befreierin entseelter Elemente.

Die Arbeit verwandelt Brauchland zu wogenden Saateln,  
sammelt Nahrung für den Menschen,  
bedeckt seine Wälder mit wärmender Fülle,  
errichtet ihm Wand und Dach gegen die Unbill der Witterung,  
formt ihn aus rohem Stoff Girlanden der Bequemlichkeit,  
erhört Wunderwerke der Technik zur Erleichterung seiner  
Mühe.

enttreibt dem Schoß der Erde die eingekohlte Sonnenglut  
grauer Vorzeit, zu wärmen seine stierenden Glieder,  
und stutet in seine Nische Garben kraschenden Lichtes.  
Alles, was das Auge sieht, entsandt durch die Arbeit.

Arbeit ist Segen Wohlstand, Friede und Freude.  
Ohne Arbeit kann die Menschheit nicht leben.

Die Todsünde wider den heiligen Geist der Arbeit ist die  
Faulei.

Nichtarbeit ist Larmgewelle, Verdruß, Verzweiflung, Untergang.  
Nichtarbeit ist Armut, Not, Elend und Hunger.

So sollte es sein! Es ist aber nicht so!

Denn die Arbeit ist in Ketten geschlagen,  
denn die Arbeit ist noch nicht lebend geworden,  
denn die Arbeit läßt sich noch treten und mißachten,

denn die Arbeit muß noch lange schaffen und obendrein  
hungern,

denn die Arbeit läßt sich noch mit dem Knochen niedrigen  
Sohnes abspießen,

denn die Arbeit läßt sich noch auslaugen und ausbeuten,  
denn die Arbeit läßt sich noch um die Früchte ihres Fleisches  
betrügen

von Menschen, die andere für sich arbeiten lassen,  
von Menschen, denen die Arbeit ein Grauel ist,

von Menschen, deren Gewissen entartet ist,  
von Menschen, die ihre Nächsten bewußern und ausplün-  
dern,

von Menschen, die gefräßige Drohnen sind,  
die den Honig der Arbeitsbienen verschlemmen und ver-  
prassen,

die mit List und Gewalt den Meherwert der Arbeit fressen,  
die auf den Maschen der Gesetze wie Spinnen auf Beute  
lauern,

die den gelehrt zulässigen Raub durch ihre Kartelle ver-  
teilen,

die den Fleiß wie eine Zitrone auspressen  
und als Herren der Erde leben.

Arbeit, wache auf! Entferne den schwarzen Star von deinen  
Augen!

Siehe auf! Sammle deine gewaltige Kraft zur Abwehr!  
Dein ist alles, was dein nimmermüder Fleiß erzeugt!

Dein gehört alles, was das Auge kaumend sieht!  
Du sollst nicht dauden! Du sollst nicht hungern!

Du sollst dich freuen und fröhlich im Schaffen sein!  
Ergreife Besitz von deinem dir lästig geraubten Besitz!

Rot ist unser Herzblut, ist deine heilige Fahne!  
Kämpfend und liegend folgen wir ihrer rotleuchtenden Bahn!

Wir wollen dich befreien aus der Klauen des Mammon-  
Bampfers!

Wir zweien dein Aten mit dem Schwerte unserer Eintracht!  
Deine Befreiung ist unsere Erlösung!

Darum feiern wir heute das hohe Fest der Arbeit, denn wir  
find ihrer Ehre Wächter! Victor Kalinowski.

### Neue Bücher

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Der Gericht zu heben ist kein Vergnügen. Man mag als Angeklagter mit gutem oder schlechtem Gewissen, als Zeuge oder als Schwereidiger geladen sein, man findet sich nicht zurecht in dem Labyrinth von Paragraphen und Intinzonen, durch das nur Richter und Anwälte den Weg kennen. Da bringt die sieben ersichtbare vierter Verlesung des *Reinen Brodhaus* in der Ueberlieferung „Gerichtswesen“ eine leicht verständliche graphische Darstellung des Intinzonenweges und der Zuständigkeiten der verschiedenen Gerichtshöfe. Wir leben auf einem Bild, vor welches Gericht eine Angelegenheit gehört und wie das Verfahren läuft. Auch sonst bringt die neue Verlesung, die mit „Gelenkbeumattismus“ beginnt und mit „Amputation“ endet, viel Interessantes und Wissenswertes. Besonderes Interesse dürften ferner zwei Ueberliefen „Genossenschaften“ und „Gewerkschaften“ erwecken, die beide ein klares Bild von Entwicklung und Aufbau dieser wichtigen Faktoren in unserm sozialen Leben vermitteln. Die 34 fein ausgeführten Abbildungen der Tafeln „Kunsthandwerk“, ein farbiges Beispiel für „Glasmalerei“ sowie zahlreiche gute Wiedergebungen bekannter Gebäude lassen das Herz jedes Kunstkenner heftig schlagen. Der „Kleine Brauchhaus“, der insgesamt 10 Verlesungen umfassen soll, liegt jetzt fast zur Hälfte vor.

Uranis, Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre. Uranis-Gesellschaft m. B. Jena. Mit jedem neuen Heft erschließt sie weitere Wissensgebiete. Im soziologischen Teil des Augustheftes (Heft 11) stellt besonders ein Bericht D. Feuersteins „Sanitäre Aufführungsarbeit in Sowjet-Rußland“ und ein Beitrag Bevölkerungspolitiques aus Frankreich von Dr. Johann. Im naturwissenschaftlichen Teil schildert Prof. Dr. J. J. unter der Ueberliefen „Meereszustand im Binnenland“ die Salzplätzen. Prof. Dr. Baeger gibt im „Drang der Tiere zum Licht“ einen wichtigen Beitrag zur Tierpsychologie. Ernst Mühlbach schildert das Zustandekommen der neuen Rekonstruktion des Rekonstruktors für das Naturhistorische Institut in Wien, Ewald Schild vom Mikrobiologischen Institut in Wien die „Klimatographie des Unschidaren“ auf Grund eigener praktischer Erfahrungen. Dr. Hans Gosen gibt einen Ueberblick über die Wänscheruntersuchung Hermann Wenzel berichtet im „Sozialen Wandern“ über die Stammeserlebung der Malijaren. Das Heftblatt „Der Leib“ enthält außer wertvollen Bildern einen Aufsatz Dr. Hägerleins über „Die Entdeckung des Krebses“. Es bedarf kaum eines Hinweises, daß dieser wertvolle Inhalt, dem füngere Notizen und eine Nebengabe vervollständigen, in einer für jedermann verständlichen Weise dargeboten wird. Die „Uranis“ ist eine soziale Wissenszeitung für fortschrittlich-gewonnene Menschen, interessant und vielseitig, dabei wirklich billig. Sie leistet wirkliche Volksbildungsarbeit und ist so recht geeignet, aus dem Chaos der heutigen Zeit emporgelassen zu höheren Interessen, jedem einzelnen und der Gesamtheit zum Vorteil, denn „Wissen ist Macht“!

Der „Alpenfreund“ 6. Jahrgang 1925. Alpenfreund-Verlag G. v. S., München, Amalienstraße 9. Preis vierteljährlich 3 M., Einzelheft 60 P. Zum Jubiläum einer denkwürdigen alpinen Erstbesteigung, nämlich derjenigen des Melterhornes durch Edward Whymper am 14. Juli 1865, gibt der „Alpenfreund“ sein 1. Jubiläum als eine besondere Sondernummer heraus, die eine ganze Anzahl wichtiger Dokumente zum erstenmal in deutscher Sprache publiziert. Ferner enthält das Heft Originalabbildungen von den Erstbesteigern der übrigen Matterhorn-Anzitze. Sämtliche Beiträge sind mit einer Fülle der schönsten Lichtbilder, mit Porträts, zeitgenössischer Graphik geschmückt. Das schöne und gehaltvolle Heft ist eine wichtige Ergänzung jeder alpinen Bibliothek. (Probhefte der empfehlenswerten Halbmonatshefte sind durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag selbst zu beziehen.)

# Fest der Arbeit.

## Für jeden zu beachtende Vorschriften.

### Zur Aufstellung des Festzuges

Ist der Pferdemarkt und Parade bestimmt. Front nach dem Klingenberg.

Die Gewerkschaften, Abteilungen des Reichsbanners und die Sportvereine haben so rechtzeitig ihren Standort zu verlassen, daß der Abmarsch pünktlich 1 1/2 Uhr vor sich gehen kann. Infolge der Fahrzeuge muß mit größeren Umständen gerechnet werden. 1.25 Uhr muß alles zum Abmarsch bereitstehen.

Den Anordnungen der Zugführer und Zugleiter ist unbedingt Folge zu leisten. Zur Unterstützung der Zugführer hat jede Gewerkschaft und jeder Verein eine Anzahl Genossen zu bestimmen.

Zugführer und Zugleiter tragen schwarz-rot-goldene, die von den Gewerkschaften und Vereinen bestimmte Ordner weiße Armbinden.

### Zugordnung.

Die Aufstellung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Hauptzugführer: H. Warnde, Josef Mainz.

#### 1. Zug.

Zugleiter Aug. Rodtjen.

Kadeführer.

Spieleute und Kapelle (Reichsbanner).

1. Fahnenabteilung des Reichsbanners.

2. Verkehrsbund.

Wagen des Lübecker Volksboten.

3. Schuhmacher.

4. Kupferschmiede.

5. Friseur.

#### 2. Zug.

Zugleiter H. Kleinfeld.

Musik.

6. Reichsbanner-Abteilung 5, 5a, 6, Kurau, Breesen u. Roggenstorf.

7. Baugewerksbund mit Fahrzeug.

8. Zimmerer.

Wagen der Lübecker Baugesellschaft und G.U.G.

9. Dachdecker.

10. Porzellanarbeiter.

11. Schmiedefest.

12. Lebensmittel- und Getränkearbeiter.

#### 3. Zug.

Zugleiter Fritz Büld.

Musik.

13. Reichsbanner-Abteilung 7, 8, Stodsdorf, Zietzen, Böck u. Ragenburg.

14. Fabrikarbeiter.

Wagen des Konsumvereins.

15. Fabrik.

16. Holzarbeiter mit Fahrzeug.

17. Gärtner mit Fahrzeug.

18. Bäcker und Konditoren.

19. Bekleidungsarbeiter.

20. Reichsbanner-Abteilung 9, 10, Herrnburg, Bernstorff, Rhena.

angesogen, während die Industriestoffe von 136,4 auf 135,3 oder um 0,9 Prozent nachgegeben haben. Für den Durchschnitt Juli ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsindexziffer von 133,8 im Durchschnitt Juni auf 134,8 oder um 0,7 Prozent.

Auch das Schweizer Rijum soll verschwinden. Die unmittelbare bevorstehende Anhebung des Sichtvermerks zwischen Deutschland und Deutschösterreich, der bald die gleiche Verkehrsvereinfachung zwischen den zwei deutschen Republiken und der Tschechoslowakei folgen dürfte, hat den Schweizer Bundesrat zu gleichem Vorgehen angeregt. Die Sichtvermerksfreiheit, die schon zwischen der Schweiz und Frankreich besteht, soll auch auf die drei anderen Nachbarstaaten der Eidgenossenschaft ausgedehnt werden. Entsprechende Verhandlungen mit den Kantonsregierungen sind eingeleitet.

Verzugsverzug mit Rentenmarktscheinen. Seit einiger Zeit tauchen echte Rentenbankscheine zu zehn und fünf Rentenmark auf, die durch Ab- oder Herausheben eines feststehenden Streifens beschädigt sind. Es handelt sich offenbar um einen in größerem Umfange unternommenen Versuch, die ab- oder herausgehämmerten Teile zu neuen Scheinen zusammenzufügen und die beschädigten neben den beschädigten Scheinen in den Verkehr zu bringen. Die beschädigten Scheine sind durch Ueberleben mit hellem, oder soweit es sich um den Schaurand handelt, mit farbigem Papier ergänzt. In einigen Fällen ist von einer Ergänzung des beschädigten Scheines ganz abgesehen. Auf Grund der Duldung Rentenbank sollen solche Scheine von den öffentlichen Kassen nicht erseht, sondern angehalten und der Polizei zugewiesen werden; der Vorzeiger aber ist mit seinem Erfassungsbericht an die Deutsche Rentenbank zu verweisen.

Der den Pfennig nicht ehrt... Die Reichsregierung und die Länderregierungen haben zwecks Freisendung (?) durch Pfennigregulierung ihre Kassen angewiesen, bei Gehaltszahlungen kleinere Beträge in Kupfermünzen auszugeben, um Kupfergeld unter die Leute zu bringen. Die übrigen öffentlichen Kassen werden diesem Beispiel folgen. Auch an Orten mit Reichsbankstellen sollen bei größeren Zahlungen zwei Prozent in Kupfer gezahlt werden, damit die Vorräte in Kupfermünzen endlich in den Verkehr gebracht werden. — Es könnte nichts schaden, wenn die Scheu vor dem Pfennig überwunden würde.

Eröffnung der Zugtelephonie. Am 15. August wird auf der Strecke Hamburg—Berlin die Zugtelephonie in Betrieb genommen werden. Bei dieser Gelegenheit beschäftigt die Norddeutsche Rundfunk-Gesellschaft in Hamburg am 11. Uhr vor-mittags vom fahrenden Zuge aus die Eröffnungsreden auf den Sender zu übertragen, ebenso will man versuchen, das Konzert um 11 Uhr 30 Minuten vormittags auf den fahrenden Schnellzug zu übertragen und den Reisenden durch Lautsprecher zu vermitteln.

Küdnitz. Arbeiter, Republikaner und freie Sportgenossen, die Vorstände der freien Gewerkschaften und freien Vereine haben beschloffen, in diesem Jahre von einer selbständigen Verfallungsfeier abzusehen, dafür aber am Sonntag, dem 9. August an dem Fest der Arbeit in Israelsdorf teilzunehmen. Wir treffen uns mittags 1 1/2 Uhr auf dem Kirchplatz in Küdnitz und marschieren präzis 1 1/2 Uhr nach Israelsdorf wo wir den Lübecker Zug im Anmarsch

letzen Endes geflohen sie doch nur auf ihre eigenen Kosten. Im heutigen Wirtschaftsleben können sich nur große und kräftige Gebilde behaupten und dazu gehört der Konsumverer für Lübeck und Umgegend, der das größte Wirtschaftsunternehmen hier am Plage ist.

Es kann daher für jeden Verbraucher, ob er nun Beamter, Angestellter oder Arbeiter ist, nur eines geben, sich der kräftigsten Verbraucher-Genossenschaft anzuschließen.

## Die Handelskammern gegen die Streikfreiheit der Hafenarbeiter.

### Auch Lübeck steht nicht.

Wir zitierten am Montag einen Artikel aus den Mitteilungen der Lübecker Handelskammer, in dem sie sich gutachtlich für die Beibehaltung der Technischen Nothilfe aussprach. Wie richtig unsere Randbemerkungen zu dem Verhalten der Handelskammer waren, ergibt sich aus dem Jahresbericht der Bremer Arbeiterkammer für 1924. Danach ist die Lübecker Handelskammer nicht nur für die Beibehaltung der Zensur, sondern für die Ausbehnung deren Machtbereiche. Um die Unternehmerkreise der Lübecker Handelskammer bekannt zu machen, geben wir einen größeren Auschnitt aus dem Bericht der Bremer Arbeiterkammer. Darin heißt es:

Die Handelskammern Hamburg, Lübeck, Bremen und anderer deutscher Hafenstädte richteten im Mai des Jahres an das Reichsministerium des Innern eine Eingabe, mit dem Antrage, in Artikel 1 Absatz 2 der „Richtlinien des Reichsministeriums des Innern für die Organisation der Technischen Nothilfe“ auch das Wort „Seehafenverkehr“ aufzunehmen. Das hätte bedeutet, daß der gesamte Seehafenverkehr schlechthin zum lebenswichtigen Betrieb erklärt und damit auch die für lebenswichtige Betriebe in bezug auf Streiks und Ausperrungen gegebene Sonderregelung gestellt worden wäre, was bei der Eigenart des Seehafenbetriebes praktisch einer Beseitigung der Streikfreiheit der Hafenarbeiter gleichgekommen wäre. Die Arbeiterkammern wiesen in einem gemeinsamen Gutachten darauf hin, daß sich heute die Wirtschaftskämpfe wieder in ruhigen und geordneten Bahnen abspielten und außerdem die Gefahr größerer Arbeitseinstellungen im Seehafenverkehr außerordentlich gering sei. Der Technischen Nothilfe sei mithin bei weitem nicht mehr die ursprüngliche Bedeutung beizumessen. Eine Verschärfung ihrer Richtlinien könne daher nur als ein Angriff auf die Koalitions- und Streikfreiheit aufgefaßt werden und müsse naturgemäß bei allen Arbeitnehmern größte Erbitterung hervorrufen. Eine derartige Maßnahme sei also im Gegenteil weit eher geeignet, eine Erweiterung eines Streiks, unter Umständen die Gefahr eines, wenn auch örtlich begrenzten, Generastreiks herbeizuführen. Insbesondere wurde aber darauf hingewiesen, daß die Streikenden stets bereit gewesen wären, das Völkchen von dem Verderb ausgehoben oder zur Volksernährung dringenden benötigten Waren selbst vorzunehmen und auch heute zweifellos im Falle eines Streiks dazu bereit seien. Voraussetzung sei natürlich, daß den Arbeitern ein Mitbestimmungsrecht darüber zuerkannt würde, ob die zu löschenden Schiffe tatsächlich lebenswichtige oder dem Verderben ausgehobene Ladungen enthalten, eine Forderung, die eigentlich selbstverständlich sei.

In der Eingabe der Handelskammern wurde darauf hingewiesen, daß die schlimmste Folge eines Streiks in den Häfen das Schwenden des mit großer Mühe zurückgewonnenen Vertrauens des Auslandes zur deutschen Wirtschaft sei. Da Streiks keineswegs, wie die Handelskammern anzunehmen scheinen, eine typisch deutsche Erscheinung sind, konnten die Arbeiterkammern mit Recht darauf hinweisen, daß es unverständlich sei, wie gerade ein Streik in einem deutschen Hafen zu einem Schwenden des Vertrauens führen sollte. Die Behauptung, daß die Arbeiter durch Streiks oder andere Maßnahmen ausländische Schiffe vom Anlaufen deutscher Häfen abgehalten haben und auch in Zukunft abhalten würden, wurde als vollständig haltlos zurückgewiesen. Dagegen wurde von Seiten der Kammern die Frage aufgeworfen, ob es den Tatsachen entspreche, daß deutsche Reedereien und Handelsunternehmungen Schiffe vom Anlaufen deutscher Häfen lediglich deshalb abgehalten hätten, um hierdurch einen Druck auf die Gestaltung und Höhe der deutschen Eisenbahntarife und der Umschlags- und Hafengebühren auszuüben. Da in der Eingabe der Handelskammern von dem schwindenden Vertrauen des Auslandes zur Leistungsfähigkeit der deutschen Seehäfen hingewiesen wurde, betonten die Kammern, daß es den Handelskammern überlassen bleiben müsse, wie sie diese Äußerung, die allerdings hervorragend geeignet sei, dem deutschen Ansehen und dem Vertrauen des Auslandes zu der Leistungsfähigkeit der deutschen Häfen zu schaden, mit ihrer Stellung als öffentlich-rechtliche Vertretung des deutschen Handels in Einklang bringen wollten. Gegenüber der Behauptung der Handelskammern wurde darauf hingewiesen, daß der Gesamtverkehr aller deutschen Häfen im Jahre 1923 höher war als im Jahre 1922 und daß nach den bisher vorliegenden Monatsergebnissen auch im Jahre 1924 kaum mit einer wesentlichen Abnahme der Rekordziffer von 1923 zu rechnen sei. Zum Schluß ihrer Eingabe erzielten die Unternehmerkammern unter Berufung darauf, daß kein berechtigter Grund zu der in Vorlage getragenen Maßnahme vorliege, die in Frage kommenden Ministerien, im Sinne einer Ablehnung der Forderung der Handelskammern zu wirken.

Also die Lübecker Handelskammer stellt sich an die Spitze einer Aktion, die den Hafenarbeitern das wichtigste Recht rauben will. Diese Stellungnahme beweist wie ist, diejenige zum Götze-Ladenstich, wie sehr die Handelskammerherren der Arbeiter- und Angestelltenhaft gesonnen sind. Sie wollen Herzere sein und bleiben.

Das Hamburger Echo, das diesen Artikel selbstverständlich auch übernommen hat, bemerkt zum Schluß noch: „Die Frage der Bremer Arbeiterkammer, ob es wahr sei, daß die deutsche Reederei und Handelsunternehmungen Schiffe vom Anlaufen deutscher Häfen lediglich deshalb abgehalten hätten, um hierdurch einen Druck auf die Gestaltung und Höhe der deutschen Eisenbahntarife und der Umschlags- und Hafengebühren auszuüben, kann, wenn wir nicht sehr irren, noch der Beantwortung bedürftig sein.“

## Der Sender im Weltmeer.

Am 11. August wird in den Abendstunden vom Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd aus über den Debeg-Sender an Bord ein Rundfunkkonzert auf das Festland übertragen. Der Dampfer „München“ befindet sich auf der Rückfahrt von einer vierwöchigen Nordlandreise westlich von Norwegen. Der Veranstalterin, der Norddeutschen Rundfunk-Gesellschaft (N.R.G.) ist es gelungen, den bekannten Geigenvirtuosen Jan Gellerkamp für die Uebertragung zu gewinnen. Das Spiel des Meisters wird allein in Deutschland von dem Sender Bremen, dessen Oberdirektion den bedeutendsten Anteil an diesem großen technischen Versuch hat, außerdem von den Sendern Hamburg, Hannover, Frankfurt a. M., Köln, Stuttgart, Münster und Dortmund übertragen. Alle Rundfunkhörer in Nord-, Nordwest-, einem großen Teil von Mittel- und Süddeutschland werden also die Uebertragung vom Dampfer „München“ an ihren Hörern erleben.

Daneben steht man besonders in England, Skandinavien, Dänemark und Holland diesem kühnen Versuch der Norddeutschen Rundfunk-Gesellschaft mit Spannung entgegen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den 1. August des 5. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist bei im einzelnen veränderter gerichteter Preisbewegung mit 133,6 (Vorwoche 133,9) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,3 Prozent

### 4. Zug.

Zugleiter John Witzel.

Musik.

Das Sportartell mit Fahrzeugen für Turner, Schwimmer, Rudergemeinschaft, Naturfreunde und Seglerverein Hanke. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie verteilt ihre Mitglieder zu eventueller Hilfeleistung auf den ganzen Zug. Der Rest marschiert am Ende des Zuges.

### 5. Zug.

Zugleiter Hans Merrettig.

Musik.

- 21. Reichsbanner-Abteilung 11, 12, Schönberg, Selmsdorf, Mügg.
- 22. Gemeinde- und Staatsarbeiter.
- 23. Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.
- 24. Graphische Berufe
  - a) Buchdrucker mit Fahrzeug.
  - b) Lithographen und Steinbruder.
  - c) Graphische Hilfsarbeiter.
  - d) Buchbinder mit Fahrzeug.

25. Fleischer.

26. Wächter.

27. Steinarbeiter mit Fahrzeug.

28. Maschinisten und Heizer.

### 6. Zug.

Zugleiter Wilh. Wegner.

Musik.

- 29. Reichsbanner-Abteilung Moisling, Greesmühlen, Welzien, Profeten.
- 30. Eisenbahner mit zwei Fahrzeugen.
- 31. Metallarbeiter.
- 32. Sattler und Tapezierer.
- 33. Maler.
- 34. Tabakarbeiter.
- 35. Samariter.
- 36. Reichsbanner-Jugendabteilung.

### Die Auflösung des Zuges

erfolgt in folgender Weise: Auf dem Wege von der Israelsdorfer Allee ins Dorf hinein treten im Höhe der Forsthalle die Musikkapellen und Fahnenträger rechts heraus und lassen die Züge weiter ins Dorf marschieren. Die Fahnenträger treten nach Ankunft der letzten Fahne an und werden von den Spielern und der Kapelle des Reichsbanners ins Dorf zum Standplatz der Fahnen (Oldenburg) gebracht.

Die Fahrzeuge fahren in ihren Zügen weiter durch das Dorf an der alten Eiche vorbei. Nach einer Pause von 1 1/2 Stunden zurück nach Lübeck. Die Fahrzeuge dürfen unter keinen Umständen die Dorfstraße verlassen. Bei den Fahrzeugen ist bis zur Abfahrt Wache zu stehen. Das letzte Fahrzeug muß in Höhe des früheren Niederelmannschen Grundstücks stehen.

Die Fahrräder werden bei Oldenburg untergestellt. Wache ist vorhanden.

### Das Hauptkomitee

hat seinen Sitz bei Kempau (Lindenhof). Dort ist auch die Samariterwache untergebracht. In jedem Lokal befindet sich ein besonderes Lokalkomitee mit einem verantwortlichen Leiter.

### Die Laternen-Ausgabe

ist bei Muth. Sie beginnt um 5 Uhr.

Wir bitten die Vorstände aller Organisationen um rege Unterstützung an diesem Tag. Jeder muß zum guten Gelingen des Festes beitragen.

Der Festausschuß.

## Partei-Nachrichten

### Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48. 1. Telefon 244

11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen

Sorwert. Sonntag, den 9. August, 12 1/2 Uhr geschlossen. Ausmarsch zum Fest der Arbeit.

Moisling. Versammlungstag, Sonntag mittags 1 Uhr Lübeck Marktplatz sammeln.

Küdnitz. Montag, den 10. August, abends 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Wühr.

Arbeiter-Vereinsbuch für Massenlesung. Preis 10 S. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Lübecker Volksbote“.

### Kinderfreunde.

Witte August (genaues Datum wird noch bekannt gegeben) findet in Israelsdorf ein großes Fest mit Bewirtung und allerlei Uebertragungen für unsere Kinder statt. Alle Kinder sind eingeladen. Anmeldungen müssen erfolgen bis spätestens Sonntag, den 8. August, für den Bezirk Wacht bei Genossin Dehn, Lübeckstraße 20, Bezirk Stadt mit Wahlen- und Hütertor bei Gen. Jia, Klosterhof 28, Bezirk Holtenort bei Genossin Müller, Töpferweg 2a. Die Kinder werden gebeten, bei der Anmeldung 20 S einzuzahlen. Die Eltern und alle unsere Freunde werden dringend und herzlich aufgefordert, dem Fest beizuwohnen. Der Vorstand.

### Arbeiterfreunde Markt.

Sonntag Treffpunkt 12 1/2 Uhr Heim. Abmarsch nach dem Klingenberg. R. Fejn.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. 11.

Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Kameraden, die einer kleineren Gewerkschaft angehören, schließen sich am Sonntag nicht dem Reichsbanner, sondern ihrer Organisation an.

Musik, Spieleute! Anreisen zum Weiden am Sonntag morgen 5 1/2 Uhr am Radelaber Mühlentorbrücke. J. A. Dandl.

11. Abteilung. Anreisen 12 1/2 Uhr Ecke Adolfsstraße. Erscheinen Pflicht.

Zahnärztliche. Anreisen, den 9. August Anreisen 1 Uhr untere Johannisstraße. Erscheinen Pflicht.

Musik, Jugendabteilung! Am Sonntag morgen 6 Uhr Gewerkschaftshaus zum Weiden (Reichsbannerfesthalle). Sonntag 12.45 Uhr: mittags Gewerkschaftshaus, Anreisen zum Festzug.

Stodsdorf. Sorwandsichtigung heute, Sonnabend, abend 8 Uhr im Vereinslokal Brauerei Jadenburg. Alle Kameraden müssen erscheinen.

**Provinz Lübeck**

**Schwartz. Reichsbanner von Schwartz-Rensfeld-Seez.** Abfahrt nach Neustadt Sonntag früh 8 Uhr vom Palast-Theater aus.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte**

Im großen und ganzen hat sich die Wetterlage wenig verändert. Bei der herber Erwärmung hat sich das mittlereuropäische Hochdruckgebiet behauptet. Die Niederschlagsbildung ist im Norden und dem Nordwesten etwas geringer. Das Hoch dürfte genügend kräftig sein, um Abströmungen der nordatlantischen Zykone in unserm Gebiet zu verhindern.

**Sonntagslage für den 8. und 9. August.**

Wahrscheinliche Bewölkung, warm, schwachwindig, Gewitterneigung.

**Arbeiter-Sport**

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Dr. Corneli, Gr. E. 2, Poststraße 22, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

**Fest der Arbeit.**

Alle dem Arbeiterpartei angehörigsten Vereine treten am Sonntag mittags 12 1/2 Uhr vor dem Arbeiterportaleim in der Hundestraße an. Die Aufstellung ist folgende:

1. Bezirkskomitee und Feiertagskorps.
  2. Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck mit Fahrzeug.
  3. Arbeiter-Turnverein Moisling.
  4. Fußballklub Bittoria.
  5. Freie Sportvereinigungen.
  6. Seglerklub Hansa mit Fahrzeug.
  7. Schachverein.
  8. Kriegervereine Hansa und Atlas.
  9. Die Naturfreunde mit Fahrzeug.
  10. Volkspolizeiverein.
  11. Freier Sportverein mit Fahrzeug.
- Alle übrigen Vereine sind auf den Gesamtsitzung verteilt und kommen für den 4. Zug nicht in Frage. Alle Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich in Sportkleidung anzutreten, um den anderen Zügen nicht nachzusehen. Der technische Ausschuss: Jof. Kenderger.
- Freie Sportvereinigungen Lübeck. Zur Teilnahme am Fest der Arbeit treffen sich alle Mitglieder von 8. u. 9. am Sonntag, dem 9. August mittags 12 1/2 Uhr am Sportplatz. — Jugendversammlung heute, Sonntag, dem 8. August, 8 Uhr abends.

**Achtung, B.S.B.er!** Am Freitag, dem 14. August, abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal die fällige Monatsversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Der B. S. B. Berwärt's beabsichtigt, eine Damenabteilung zu gründen. Damen, die Interesse hierfür haben, werden gebeten, zu der oben angeführten Monatsversammlung zu erscheinen. Zum Gewerkschaftsfest am Sonntag, dem 9. August treffen sich alle Mitglieder mit Sporttracht mittags um 1 Uhr im Vereinslokal. Für Beförderung der Garderobe zum Sportplatz Israelsdorf wird Sorge getragen. Hierzu muß jedes Mitglied erscheinen. Keiner darf fehlen.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.**  
Achtung, Frauenabteilung! Alle Turnerinnen haben heute abend in der Monatsversammlung teilzunehmen. Bitte erscheinen pünktlich. Der Vorstand.

Beginn der regelmäßigen Turnstunden der Männer- und Frauenabteilung am Dienstag, dem 11. August, abends 7 1/2 Uhr. Am Sonntag, dem 13. September feiert der Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck sein 30jähriges Stiftungsfest. Wir bitten alle Brudervereine, diesen Tag für uns frei zu halten. Einladungen erfolgen nach. Der Turnwart.

**Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck.** Zum Fest der Arbeit Treffpunkt Sonntag morgen 6 Uhr im Vereinslokal, mittags präzis 12 Uhr. Weibler Anzug.

**Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Lübeck, G. R. 9. 8.** Fest der Arbeit. Treffpunkt zum Festzug mittags 1 Uhr Klingenberg (siehe Festzugsplan); es wird ersucht, in Sporttracht zu erscheinen. 10. 8. Bezirksversammlung, 12. 8. Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus 8 Uhr. 16. 8. Stiftungsfest auf dem Priwall; Beginn um 13., abends 8 Uhr. 20. 8. Bezirksfest des Bezirks Mecklenburg-Lübeck in Wismar. 20. 8. 7. 11.

**Schiffsnachrichten**

Lübeck-Linie N. 6.  
D. „Sanft Jürgen“, Apt. Erich Bog, ist am 6. August 7 Uhr abends von Rostock nach Lübeck abgegangen.  
D. „Charlotte“, Apt. H. Boese, ist am 6. August abends 6 Uhr von Riga nach Rostock abgegangen.

**Angesommene Schiffe.**  
7. August.  
Kreuzer Nymphe, von See.  
Abgegangene Schiffe.  
7. August.  
Deutsch. D. Bürgermeister Schenck, Apt. Bremermeister, nach Wismar Süd-gut. — Deutsch. D. Astoria, Apt. Seege, nach Rostock, Süd-gut.



**Rundfunk-Programm**  
Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

**Sonntag, 9. August.**  
7.25 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Landwirtschaftliche Meldungen. — 8 Uhr vorm.: Die letzten Drahtmeldungen. Wochen-schau. — 8.30 Uhr vorm.: Die letzten Drahtmeldungen. — 8.45 Uhr vorm.: Dr. Junf, Eriestücken. — 9.15 Uhr vorm.: Morgenfeier im Luthertempel. — 1.15 Uhr nachm.: Hamburg, Hannover, Bremen: Junfwerbung. — 1.45 Uhr nachm.: Unterhaltungskonzert des Kammerorchesters der Vorag Hannover. — 2.30 Uhr nachm.: Schachschule für Anfänger. — 3.15 Uhr nachm.: Operante. — 4 Uhr nachm.: Bremen: Aus fernem Süden. — 5.30 Uhr nachm.: Hamburg: Bild-ber aus dem Orient. Das Herzog-Dorchester. — 7 Uhr abends: Schule der Sprachen: Englisch. — 7.35 Uhr abends: Sportbericht. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: Deutsche Hausmusik. — 10 Uhr: Tanzfunk. — In der Pause: Sportbericht.

**Montag, 10. August.**  
5.45 Uhr morgens: Uhrzeitzeichen. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 6.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmel-dungen. Wetterfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Junfbüchle der Vorag. — 12.55 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffsfahrtfunk. — 2 Uhr nach-mittags: Bremer Wetterbericht. — 2.05 Uhr nachm.: Hauskonzert der Bremer Vorag. — 2.45 Uhr nachm.: Junfbüchle der Vorag. — 3.40 Uhr nachm.: Junfbüchle der Vorag. — 4 Uhr nachm.: Die Schiffahrt im Junf. Luftverkehrs-meldungen. — 4.15 Uhr nachm.: Bremen: Carpiella, Suite von Delibes. — 5.05 Uhr nachm.: Hamburg: Junfwerbung. — 5.20 Uhr nachm.: Bremer Kriminalbericht und Schiff-fahrtmeldung (nur für Bremen). — 5.30 Uhr nachm.: Hannover. Bremen: Junfwerbung. — 5.55 Uhr nachm.: 2. Bremer Wetterbericht. — 6 Uhr abends: Hannover: Am Strand. Bremen: Das Intermezzo. Hamburg: Ruffische Teu-kunde. — 7 Uhr abends: Schule der Volksgesundheitspflege. Die Wirkungen der Rauschgifte (Kokain, Heroin, Morphin, Brennpirritus). — 7.30 Uhr abends: Schule der Sprachen: Spanisch. — 7.45 Uhr abends: Frucht- und Gemüsemarkt. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: Dr. Junf der Ingenieur. — 8.30 Uhr abends: Zeitgenössische Kompositionen. — 10.30 Uhr abends: Tanzfunk. — In der Pause: Sportbericht.



Verantwortlich für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.  
Für Wirtschaft, Lübeck und Mecklenburg: Hermann Bauer.  
Für Inzerate: Carl Luidhard. Berleger: Carl Luidhard.  
Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

**Raucht**  
**Sorgenbrecher**  
ein gesunder vorzüglicher Rauchtobak  
von Heint. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

**„Kommet Freilauf“**  
gehört in jedes Fahrrad!  
Unverwundlich im Gebrauch!

**KORNBRÄNNEREI BUNTEKUH**  
TAFEL-KORN 42% TAFEL-AQUAVIT 42% TAFEL-KÜMMEL 42%  
Telefon: 321 und 843 Friedensqualität: Hergestellt aus bestem Korn und Darrrmalz Lieferung frei Haus

**Amtlicher Teil**  
**Weinkontrollleur**  
Die erledigte Stelle des Weinkontrolleurs soll alsbald besetzt werden. Der Stelleninhaber erhält eine Vergütung in Höhe der Durchschnitts-bezüge der Gruppe 6 der Befoldungsordnung. Pen-sionsberechtigung ist mit der Stelle nicht verbunden. Bewerber, welche sachmännliche Erfahrungen nachweisen können, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 1. Sep-tember d. Js. beim Polizeiamt einreichen. Ver-sündliche Vorstellung ist einstweilen nicht erwünscht.  
Lübeck, den 6. August 1925. Das Polizeiamt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann August Wieters, allei-nigen Inhabers der Firma Hermann Wieters in Lübeck, Untertrave Nr. 2a, soll die Schlussverteil-ung stattfinden. Verfügbar sind R.N. 5 111.82, zu berücksichtigen sind R.N. 5 287.32 bevorrechtigte und R.N. 125 969.46 nicht bevorrechtigte Forderungen.  
Lübeck, den 7. August 1925.  
Der Konkursverwalter:  
Rechtsanwalt Dr. Hahn.

**Bekanntmachung**  
Die 1. juristische Staatsprüfung in Leipzig für das W.-S. 1925/26 beginnt am 10. November. Anmeldungen sind zwischen 7. und 12. September einzureichen. Näheres auf der Senatskanzlei. (1613)

**Güterrechtsregister**  
Am 5. August 1925 ist eingetragen:  
1. bezüglich der Ehe des Kaufmannes Erich Carl Arthur von Vochem-Bezing und Johanna Martha geb. Albert, adoptierte Waise in Lübeck;  
2. bezüglich der Ehe des Klempnergehilfen Heinrich Anton Wilhelm Hüper und Johanna Bernhardsine Klara geb. Schnoor in Lübeck.  
Durch Ehevertrag vom 5. August 1925 ist die Ver-waltung und Nutzung des Gemannes am eingebrachten Gut der Ehefrau ausgeschlossen und Gütertrennung vereinbart. (1661)  
Amtsgericht Lübeck

**Nichtamtlicher Teil**  
**Kräftige Oberbauarbeiter** gesucht. (1610) Meldung Montag mor-gens von 6—7 Uhr beim Wörftner. **Rechenwerk-Herrenwyk**  
Älterer erfahrener **Fahradschlosser**, der selbständig arbeiten kann, gesucht. (1628) Ang. u. H 198 a. d. Exp.  
Jung. Mädch. sucht leer. od. einf. möbl. Zim. (1627) Ang. u. H 199 a. d. Exp.

**Lübeckische Kreditanstalt**  
Kanzleigebäude :: Eingang von Marienkirchhof  
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774  
Anlegung v. **Spargeldern**  
Führung von **Girokonten** (1606)  
**für die Gelder halter außer erstklassigen Goldhypotheken d. Lübeckische Staat**

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Ortsgruppe Schlutup  
**Nachruf!**  
Am 4. August 1925 starb unsere Kollegin **Mathilde Korff**  
Ehre ihrem Andenken!  
Beerdigung Sonnt-ag, 9. August 1925, nachm. 1 Uhr, von der Kapelle aus.  
Die Kollegen und Kolleginnen verlan-gen sich um 12 1/2 Uhr d. Saborowski. (1640) Die Ortsgruppenleitung.

Für die unige Teil-nahme u. reich. Kranz-spenden bei der Beerd-igung meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, sagen wir hier-mit allen Verwandten u. Bekannten, sowie seinen Mitarbeitern der S. W. der L. B. G. und Walter Linde für die trostreichen Worte unsern innigsten Dank. (1590)  
**Anna Krippgans und Kinder**  
Hs-Fahrad u. 1 Paar R.-Stief. Gr. 30, z. verk. (1662) Engelswisch 13/4.

**Jelen Herde** (11596)  
**Grudeherde Gaskocher**  
Warc. und Fussbodenplatten  
**Adolf Borgfeldt, Lübeck**  
Tel. 672 Mühlenstr. 36/45 Tel. 678

Hobelbank z. kauf. gef. 1642) Friedenstr. 32,1.  
**Achtung!**  
**Pa. Roggenschrot** (grob u. fein) Ztr. 11.50  
**grobe Weizenkleie** Ztr. 8.50  
sowie Gerstenschrot, Futtermehl u. Hüher-futter zu den billigsten Preisen empfiehlt (1636)  
**E. Koch**  
Bei der Lohmühle 3

**Fahrräder**  
erstell. Marken  
Kl. Anzahlung  
**5 Mt. wöchentl.**  
Fahrradhaus  
**„Hansa“**  
Ernst Schmidt  
**Wahmstr. 33**  
Reparat. werden  
billigt ausgeführt

**Brennholz**  
pro Zentner 70 u. 80 g  
gibt ab (1608)  
**Schiffsbewertungs-gesellschaft**  
m. b. V.  
**Siems bei Lübeck.**

**Verloren** letzten Sonnt-ag mittag Kronsforde nach Nieder-Bütsau eine goldene Waltham-Ger-renuhr. Finder ist er-tannt. Polizei benach-richtigt. Vor Ankauf wird gewarnt. Abliefe-rung gegen Belohnung in der Kanzlei, Meng-strasse 18,1. (1620)

**NBL**  
**Notgemeinschaft für Bestattungen**  
zu Lübeck e. V.  
**Erbbestattung**  
**Feuerbestattung**  
nach den Richtlinien des Vereins ohne Nachzahlung einschließlich Lieferung eines Grabsteines (1601)  
Alle Wünsche der Auftraggeber werden berücksichtigt und letztwillige Verfügungen gewissenhaft ausgeführt.

**Fest der Arbeit!**  
**Kuchen zum Mitnehmen**  
sehr preiswert  
Blatentuchen . . . . . 3.00 1.50  
Toppfuchen . . . . . 2.00 1.00 50  
Kleingebäd in großer Auswahl 2 Stück 15 1577  
Unsere Bäckwarenabgabestellen:  
Friedensstraße, Flüchtingsstraße, Chasottstraße, Tremkamp  
sind am Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet.  
**Konsumverein**  
für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

# Persil

## allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

## Lande Neue Ernte!

Die größeren Tageszeitungen, sowie die illustriert. Blätter unterrichten Sie bereits wie eine hervorragende Qualitätszigarette **sein müßte.**

In unserer

## Lande Klasse zu 5 Pfg.

sowie

## Lande Privat

mit Strohmundstück zu **10** Pfg. finden Sie alles dieses

## in höchster Vollendung

vereinigt

Auch unser

## Lande 3 Pfg. Sortiment

Lande Woog, Grosserwoog = **Stroh** =  
= El Mokri =  
sowie  
unsere unerreichte

## Lande Effendi Stroh

**Neu:** Kork auf Goldmundstück,

die gesuchte **4** Pfg.

bieten Ihnen dieselben von niemand erreichten Vorzüge

**Fabriklager Lübeck, Emanuel Wilke**

Fernsprecher 8292

1654

Beckergrube 58

Zu Feiertlichkeiten werden Gebr. Gutem., Smoking- und Frack-Anzügen, Verreichtshof 7. (1637)

**Rauchzeug**  
preiswert und gut  
**C. Wittfoot**  
Ob. Hützstr. 18



auch wissenschaftlich anerkannt.

Bestimmt zu haben bei:

Fortuna-Drogerie, Georg Knoop, Lübeck, Moislinger Allee 6a, Fernsprecher 2375,

Drogen-, Farben- u. Parfümeriehandlung Ang. Prösch, Lübeck, Mühlentstraße 29, Fernruf 1941.

**A. Plöttner, Theissen**  
Chemische Fabrik. (1602)

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf!

Ecke Holstenstr. St. Petri 2-4

**Ehlers & Reetwisch**

Herrn- und Damenkonfektion  
Manufaktur - Seilen - Betten  
Reelle braune Gilette, Schuhe  
und schwarze usw.

Stiefelkoffe - Ausflieger  
Strickjacket und Juniper  
Seidene Sommerkleidung!

## KONSUMVEREIN für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

### Gemüse

Unser preiswertes Gemüseangebot löste eine so große Nachfrage aus, daß unsere immerhin bedeutenden Bestände in wenigen Stunden geräumt waren. Wir haben sofort für weitere Zufuhren gesorgt, um auch auf diesem Gebiet den schwer bedrückten Verbrauchern zu helfen.

Wir richten bei dieser Gelegenheit nochmals den dringenden Wunsch an unsere Mitglieder, möglichst regelmäßig den ganzen Bedarf bei uns zu decken. Feststellungen ergaben, daß bei solchen Gelegenheiten sich immer zahlreiche Mitglieder finden, die nicht regelmäßig kommen und dadurch leider die Übersicht über den tatsächlichen Bedarf stören.

Es wird anerkannt, daß unsere Maßnahmen preisregulierend wirken, und sollte daher jeder Verbraucher unsere Bestrebungen nach besten Kräften unterstützen. Die beste Unterstützung ist regelmäßige Warenentnahme.

Konsumverein  
für Lübeck und Umgegend  
e. G. m. b. H.

1644)

Ab Montag, den 10. August:

### Tapetenverkauf Räumung der Reste (4-16 R.)

Saison 1925 1626

zu äußersten Preisen

**Eugen Zangerl**, Breite  
Straße 53, I  
(Haus: Daetz & Strahl). Fernsprecher 2508

**Dr. Seeböhm**  
verreist (1649)

Mediz. Sonntagsdienst. (1612)  
Dr. Thomsen, Hütertortw. 13  
Dr. Jöhl, Königstr. 10.  
Dr. Eberbeck, Lindenplatz 1.

### Woll-, Watta-, Dämmen- Steppdecken

Anfertigung 1502  
Aufarbeit., Neu bezogen  
**Fr. Spehmann**  
Breite Straße 31 Etage

**Krätzorgan** besetzt  
(ohne!)  
linder, mild, anständig  
haben u. fast alle Hautleid.  
Bielmiltionenf. bewährt  
**Hafen-Drogerie**, (1591)  
Beckergr. 68. Vat. 1.50

**Bau-  
Materialien**  
zu soliden Preisen  
**la. Stückenalk**  
stets frisch auf Lager  
**Heinr. Krippgans**  
Danialstraße 35a (1605)  
- Telefon 2915 -

**Haare**  
kauft  
**Haararbeiten**  
(1635) fertigt an  
**E. Mittelstädt**

Lein- und Papp-Strick  
Adlerstraße Fernr. 3716  
**Tapeten** - Reife billig  
Engelsgr. 49

**Visitenkarten**  
fertigt an die  
Buchdruckerei von  
Karl Meyer & Co.

### Konkursmasse- Ausverkauf

Kaufhaus Franz Wehrend, Hützstr 110

Billige Preise, (1637)  
Verkauf nur kurze Zeit.

Der Konkursverwalter

### BLITZSAUBERE MÄDELS! ADRETTE JUNGENS!



**SPRÜH-SEIFE**  
FÜR WOLLE, SEIDE, BATIST.

**FIRMIT**  
DIE BLEICHENDE SPRÜH-SEIFE  
FÜR ALLE HAUSWÄSCHE.

Engros-Auslieferungslager: (1616)  
Lübeck, Beckergrube 55  
**Haack & Blohm**,  
Lübeck, Große  
**Harloff & Schulz**, Petersgrube 4

## Arbeiterwohlfahrt.

Wohlfahrtstagung des Bezirksausschusses für Arbeiterwohlfahrt Schleswig-Holstein.

Der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt veranstaltet vom 5.-7. September eine Tagung mit dem untenstehenden Arbeitsplan im Landesjugendheim Cismar. Die Tagung beginnt am 5. September nachmittags 2 1/2 Uhr. Die Teilnehmer müssen deshalb spätestens um 8.40 Uhr vormittags ab Cutin nach Cismar fahren. Von dort ist Postauto-Verbindung nach Cismar. Als Orts- und Kreisausschüsse für Arbeiterwohlfahrt und die größerer Parteivereine müssen mindestens durch einen Genossen oder durch einen Genossen vertreten sein. So weit die Kosten nicht vom Ort getragen werden können, wird vom Bezirksausschuß ein Zuschuß gewährt. Die Anmeldung der Delegierten muß spätestens bis zum 15. August an den Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Kiel, Klammische Straße 7, I., erfolgen. Falls ein Zuschuß notwendig ist, ist dies bei der Anmeldung mitzugeben. Ebenfalls ist zu bemerken, ob der um 8.40 Uhr vormittags von Cutin abgehende Zug benutzt wird oder ob das Eintreffen schon für den Freitag nachmittag notwendig ist.

### Arbeitsplan:

- Sonntag, den 5. September, nachmittags 2 1/2 Uhr: geschlossene Sitzung.
1. Eröffnung der Tagung.
  2. Bericht des Geschäftsführers über die Arbeit des verfloßenen Jahres.
  3. Aufbau der Arbeiterwohlfahrt. Referentin: Marie Zuchacz, M. d. R., Berlin. Aussprache.
- Sonntag, den 6. September, vormittags 9 Uhr: öffentliche Sitzung.
1. Die Ethik der sozialen Arbeit. Referentin: Toni Wülf, M. d. R., München.
  2. Die Wohlfahrtsarbeit auf Grund der Fürsorgepflichtverordnung. Referent: Magistratsyndikus Dr. Kantorowicz, Kiel. Aussprache. Nachmittags:
  3. Die Zusammenarbeit der öffentlichen und privaten Wohlfahrtsarbeit. Referent: Stadtrat Delle, Wandsbek.
  4. Die Schulung der ehrenamtlichen Kräfte in der Arbeiterwohlfahrt. Referent: Karl Nordmeier, Altona.
- Montag, den 7. September, vormittags 9 Uhr:
1. Unsere Stellung zur Bekämpfung der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten. Referent: Stadtrat Dr. Kozack, Berlin.
  2. Der Gedanke des Bewahrungsgesetzes. Referentin: Louise Schroeder, M. d. R. Aussprache. Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt. J. M. W. Kufinski.

## Verbandstag der Bekleidungsarbeiter.

Leipzig, 6. August. (Eig. Bericht.)

Am Montag wurde der 16. Verbandstag der deutschen Bekleidungsarbeiter von Plett-Berlin eröffnet. Nach zahlreichen Begrüßungsansprachen in- und ausländischer Gäste und Vertreter der Reichsregierung bzw. sächsischen Regierung sowie des Rates der Stadt Leipzig berichtete Hahn für die Mandatsprüfungskommission. Der Filialleitung Halle wird wegen großer Ungleichmäßigkeiten bei den Delegiertenwahlen eine scharfe Rüge erteilt. Den gedruckt vorliegenden Bericht der Zentralkommission ergänzt der Vorsitzende Plett. Er erinnerte an die katastrophalen Ereignisse der letzten Jahre, die das gesamte Wirtschaftsleben und insbesondere die Arbeiterklasse außerordentlich schädigten. Dazu kamen die kommunistischen Treiberereien, unter denen der Bekleidungsarbeiterverband ganz besonders stark in Berlin und Breslau zu leiden hatte. Die Folge war ein größerer Mitgliederrückgang. Im Laufe des Berichtsjahres wurde die Verschmelzung des deutschen Rüstfabrikantenverbandes mit dem Bekleidungsarbeiterverband vollzogen. — Den Kassenbericht erstattete Heitmann-Berlin.

Am zweiten Verhandlungstage wurden neben einigen Begrüßungsreden ausländischer Bruderorganisationen auch Beschwerden von ausgeschlossenen Mitgliedern zur Kenntnis des Verbandstages gebracht, der aber nach kurzer Diskussion den Vorschlag des Bureau annahm und über diese Beschwerden zur Tagesordnung überging. In der Debatte über die Vorstandsberichte wurde besonders von Stuttgart ein energisches Durchgreifen gegen die kommunistischen Gewerkschaftsleiter gefordert. Lehmann-Berlin mahnte, bei der Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Mitglieder mit größter Vorsicht vorzugehen, wenn Ruhe und Ordnung innerhalb des Verbandes wieder hergestellt werden sollen. Den Rückgang der Organisation in Berlin führt Salewski weniger auf die Arbeiteropposition, als auf die Abwanderung von verschiedenen Branchen aus Berlin zurück. — Von Heine-Leipzig wird die baldige Verschmelzung des süddeutschen Arbeiterverbandes mit dem Bekleidungsarbeiterverband gewünscht. Bloog-Berlin erklärt, der Rückgang der Mitgliederzahl sei wesentlich darauf zurückzuführen, daß die Unterführungsfrage außer Kraft gesetzt wurden. Spitz-Dresden sieht die hauptsächlichsten Ursachen für die Mitgliederflucht in dem Mangel an Erziehung zur Gemeinschaft. Windelmann-Kiel betont die Notwendigkeit, ein größeres Augenmerk auf die Lohngestaltung für Arbeiterinnen zu richten. Nach den Schlussworten der Berichtstatter werden die Vorstandsentscheidungen der Zentralkommission zur Erörterung überwiesen. Ueber die Lohn- und Tarifpolitik der einzelnen Branchen berichten Thierfelder, Kugeband und Zehlinger. Die Aussprache über diese Referate fand am Mittwoch, in einer vertraulichen Sitzung statt.

## Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandstag.

SPD. Frankfurt a. M., 6. Aug.

Der zehnte Verbandstag des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes wurde am Montag mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Müntner-Berlin eröffnet. Nach der üblichen Begrüßung durch die Behörden und ausländischen Gäste wurden Müntner-Berlin und Schneider-Frankfurt zu Vorsitzenden gewählt. Müntner gab an Hand des gedruckten Berichtes zunächst eine Geschäftsübersicht des Vorstandes. Der Verband zählte im ersten Quartal 1925 insgesamt 195 000 Mitglieder und mußte im abgelaufenen Geschäftsjahr in 1437 Orten 484 Lohnbewegungen führen, an denen 327 094 Personen in 7327 Betrieben beteiligt waren. Von den 484 Bewegungen waren 480 auf direkte Verbesserungen der Arbeitsbedingungen gerichtet, während 4 der Abwehr von Verschlechterungen galten. Es mußten 31 Streiks geführt werden, durch die 311 317 Arbeitern eine wöchentliche Lohnserhöhung von 1 228 396 Mark gesichert wurden. Müntner geht dann auf die Frage der Industrierverbände ein und bekannte sich zum Vorschlag des Bundesvorstandes. Mit dem Verband der Eisenbahner soll ein Kartellverhältnis geschaffen werden, das man dann auch auf den Verkehrsband ausdehnen will. Den Kassenbericht gab der Hauptkassierer Ruppert. Die

Mehreinnahmen im letzten Geschäftsjahr betragen 1 139 248 Mk. In den Ausgaben befinden sich 470 463 Mk. für Unterhaltungen und 340 000 Mk. für Agitationen und Lohnbewegungen. Für die Zeitung „Gewerkschaft“ wurden 193 800 Mk. aufgewendet. In den Filialen war am Jahreschluß ein Kassenbestand von 230 606 Mark vorhanden. — Ueber die Presse berichtete Redakteur Dittmer. Für die Revision beantragte Verfolgung Entlassung des Kassierers. Ueber die Tätigkeit des Verbandsausschusses erstattete Lang-Stuttgart Bericht. In der Aussprache warnte Poenstner-Berlin vor der Entkommunifizierung der städtischen Betriebe, die eine wesentliche Schwächung der Rechte der Arbeiter bringen würde. Vertreter des besetzten Gebietes beklagten sich darüber, daß im Bericht des Vorstandes nicht die Schwierigkeiten erwähnt wurden, unter denen die Arbeiter des besetzten Gebietes zu leiden haben, wo das eigentliche Rückgrat der Organisation fehlt.

Am zweiten Verhandlungstage kamen zunächst einige Kommunisten zu Wort, von denen besonders Ketter-Rostock auf so starken Widerspruch des Verbandstages stieß, daß er seine Ausführungen vorzeitig beenden mußte. Eggert vom ADGB trat den Kommunisten sehr wirkungsvoll entgegen. Scheffel vom Eisenbahnerverband stellte fest, daß sich alle Redner zur Industriearbeiterorganisation einig waren. Schumann vom Verkehrsverband vertrat die Auffassung, daß man nicht gewaltsam in die Rechte der alten Organisationen eingreifen dürfe und gab Richtlinien für den Zusammenschluß der Verbände. Stetter vom Verbandsvorstand betonte die Notwendigkeit, für die Beamten ein eigenes Organ zu schaffen. Es sei ein Übel, daß Beamte sozialdemokratisch wählen, auch der Partei angehören, aber gewerkschaftlich bei den „Geldern“ organisiert sind. Der Reichsparteitag der SPD. müsse klare Richtlinien zu dieser Frage herausgeben.

Am dritten Verhandlungstage wurde die Debatte über die Vorstandsberichte auf Antrag Hamburgs geschlossen. Nach den Schlussworten der Referenten wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen, die sich gegen die Vertreibungen auf Entkommunifizierung der Betriebe, der Zoll- und Lohnpolitik der Reichsregierung und für eine intensivere Werbung unter den Beamten aussprechen. Die Delegierten zum „Gewerkschaftskongress“ wurden verpflichtet, für die Schaffung von Industrierverbänden einzutreten. Die Kartellverträge zwischen dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband bzw. dem Eisenbahnerverband und dem Verkehrsverband wurden angenommen. Schließlich erteilte der Kongress dem Vorstand und dem Kassierer Entlassung. Die Statuten wurden nach dem Vorschlag der Kommission angenommen und der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Donnerstag blieb sitzungsfrei.

## Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt

Heute  
abends 7 1/2 Uhr

### Op. Konzert und Singsong im Nordfallungsheim

Musik: Schutzmannskapelle  
Leitung: Kommissar Vogelsang  
Großes Programm

Karten zum Preise von 50 Pfg. sind zu haben:  
Nutziehe, Wahnstraße 9, Buse, Breite Straße  
Zigarrenhaus Burgtor, Burgstraße, Geschäftsstelle  
Johannisstraße 48, I. und bei allen Vertrauensleuten

## Genossenschaften

Die Konsumvereine als Preisregulatoren. Der Verband bürgerlicher Genossenschaften hat eine Untersuchung über den Brotpreis veranstaltet, als deren Ergebnis er feststellt: 1. daß die Genossenschaftsbäckereien unbestreitbar einen regulierenden Einfluß auf den Brotpreis ausüben, 2. daß sie wertvolle Faktoren im Kampfe gegen die Preistreiber bilden, 3. daß die großen Brotfabriken, in etwas geringerem Maße, dazu beitragen, den wohlthätigen Einfluß der Genossenschaften zu verallgemeinern. — Die Tatsachen sind den organisierten Verbrauchern Deutschlands auch wohl bekannt, deshalb sollte man auch allenthalben das Brot der Konsumvereinsbäckereien essen.

## Vermischte Nachrichten

Explosion in einer Pulverfabrik. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in San Martino in einer Pulverfabrik. Aus noch unaufgeklärter Ursache explodierte ein Lager mit Pulver, wobei neun Arbeiter ihren Tod fanden. Verschiedene andere wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Sieben Bergleute verschüttet. Am Donnerstag vormittag ging auf der Friedens-Hoffnungs-Grube in Waldenburg eine Stütze durch, wodurch 7 Bergleute verschüttet wurden. Durch die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten 5 Mann noch im Laufe des Vormittags geborgen werden, während sich die Rettung der beiden anderen bis zum Abend hinzog. Einem verschütteten Lehrling wurden beide Beine gebrochen; die anderen Verunglückten kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schweres Bergsteigerungsübel. Bei der Besteigung des Hochkaiser in den Berchtesgadener Alpen gerieten fünf Touristen am blauen Eisgletscher in einen Schneesturm. Dabei sind der Kaminsegermeister Johann Gruber aus Reichenhall und der Kaufmann Witt aus München zu Tode gekommen. Sie sind erfroren. Der Mehrgeschilfe Rudolf Feichtgraber aus Reichenhall wurde mit erfrorenen Gliedern von der Rettungsmannschaft aufgefunden, die beiden anderen Touristen kamen heil davon.

Im Auto verbrannt. Nach einer Meldung von der holländischen Grenze h. der holländische Verleger Ornes und seine Frau auf furchtbare Weise ums Leben gekommen. Er hatte mit seiner Gattin eine Autotour unternommen und, wie es seine Gewohnheit war, den Wagen geschlossen. Bei Wagenengen an der Grenze geriet während der Fahrt infolge Explosion des Benzinbehälters der Wagen in Brand und beide Insassen verbrannten. Von dem Kraftwagen blieben nur die Metallteile übrig.

Vierzig Personen in eine Gletscherpalte gestürzt. Der Steg, der am Rhone-Gletscher zu einer großen Eisgrötte führt, brach unter der Last überschreitender Touristen zusammen. Etwa 40 Personen stürzten auf den Gletscher hinab. Fünfzehn Personen erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen, während die übrigen mit geringfügigen Hautabstülfungen davonkamen.

Seemannslos. Nach einem halben Jahre hat man jetzt den über einer Schiffskatastrophe liegenden Schleier etwas lichten können, die sich in der Nacht vom 25. bis 26. Januar d. J. an der Südküste Islands zugetragen hat. In jener Sturmnacht hörten die Küstenbewohner lange Rostsignale von einem Schiff, das an den Hofnarberg, eine ungefähre 40 Meter hohe, steil ins Meer abfallende Felsenpartie, getrieben worden war. Der Berg ist den haushohen Ozeanwellen direkt ausgesetzt; an eine Rettung war daher nicht zu denken. Nach dem Sturm wurde ein Mann an einem Seil die Bergwand herabgelassen. Er konnte an den Schiffstrümmern feststellen, daß es sich um den deutschen Fischdampfer „Vayern“ aus Nordenham handelte. Von der Besatzung fehlte jede Spur. Vor kurzem begannen nun die Strandbewohner damit, die Felsenwände nach Vogeleiern abzuladen. Mehrere Mana wurden, wie alljährlich, an Seilen hinabgelassen. Einige Meter über dem Meeresspiegel gewahrten sie eine Felsenhöhle, deren Öffnung ziemlich groß war. Je weiter die Leute vordrangen, desto enger wurde die Höhle und zuletzt mußten sie auf allen Vieren kriechen. Plötzlich machten sie eine furchtbare Entdeckung. Der vordere Stütz mit dem Kopf an eine Leiche, die sich stark im Verwesungsstadium befand. In der Nähe lagen noch mehr Leichen, anscheinend die ehemalige Mannschaft des deutschen Fischdampfers. Man ist nun im Zweifel darüber, ob die Meeresswogen die Leichen so weit in die Höhle hineingepült haben oder ob sich die Besatzung in die Höhle gettet hatte und dort schließlich verhungert ist.

## Die Arbeiter-Olympiade im Urteil des Fachmannes.

Ein Urteil von besonderer Bedeutung über die Olympiade in Frankfurt a. M. bringt die „Frankfurter Zeitung“. In einem Artikel, den Sportrat Wilhelm Dörer dort veröffentlicht, äußert er sich hoch befriedigt über den Verlauf der sportlichen Ereignisse und erklärt die Arbeiter-Olympiade für eine große Kulturart, die bisher in dieser Beziehung von keiner Veranstaltung der Welt erreicht wurde. Dörer ist zu einem Urteil berufen, da er die Olympiaden in Athen, Stockholm und Paris und ständig auch den deutschen Turnfesten bewohnte. Seinen interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Der Versuch, die Arbeiter-Olympiade mit den bürgerlichen Olympiaden oder Deutschen Turnfesten zu vergleichen, mußte misslingen; denn jede dieser Veranstaltungen hat ihre besonderen Eigenheiten und Reize. Der Frankfurter Veranstaltung ist es, von kleinen, allem Menschenwert anhaftenden Mängeln abgesehen, mit seltenem Glück und Geschick gelungen, die zwei grundverschiedenen Dinge Sport und Turnen in Harmonie zu verknüpfen und darüber den Zauberhauch antiker Gymnastik durch feine geistige Konzeptionen an vornehm, unaufdringliche Klarheit, wie sie im Interesse der Volksgesundheit zu fordern ist, zu legen. Es war eine Ueber-Olympiade im Ueber-Stadion, die in den Leistungen sich zeigen lassen kann. Sportlich waren die Finnländer Weltklasse, denn zum Beispiel Lindborg, von dem ich im Training Distuswürze von 46 Metern sah, ist in Finnland heute besser als seine Rivale im bürgerlichen Verband. Im Turnen waren beispielsweise die Vorführungen der Leipziger Bundeschule allererste Extraklasse! Das Freinanderstehen der einzelnen Darbietungen in überwallender Macht und Schönheit, zu der auch das entzückende Stadion beitrug, durch eine unsichtbare Regie geleitet, war ein Meisterstück, das nach meinen Begriffen vorher niemand in der Welt so vollendet fertig brachte. Allerdings ist die Olympiade von dem aufwärtsstürmenden Zeitalter der Körperkultur hochgeriffen. In diesen großen Massen leuchtete aus aller Augen der Wille zum Kampf für Gesundheit und körperliche Tüchtigkeit. Die Olympiade hat mir gezeigt, daß Führer der Veranstaltung, die behaupten, man kämpfe nicht um Höchstleistungen und Rekorde, im Irrtum sind. Man hat das in diesen Tagen übergenug und zauberhaft getan. Gerade darin lag der Wert des großen Festes zum Segen der Arbeiterklasse. Hier war leibhaftig ein Mangel in den großen Festen der Deutschen Turnerschaft, der Ton des Kampfes wurde nicht so überzeugend und harmonisch getroffen. Es liegt in jedem Geschöpf der Instinkt zum Kampf, und in den sportlichen Übungen wird, solange die Welt besteht, der friedliche Kampf um Sekunden und Zentimeter gehen. Das soll und muß sein; denn dadurch werden Kämpfer und Tatenmenschen erzogen, die auch den Lebenskampf bestehen und gewinnen! Damit werden andere hochwertige Eigenschaften des Menschen gebildet und gefördert, Lebensprinzipien erzogen, die die Menschheit in die Höhe tragen. Ich verweise auf die finnische Mannschaft und bedauere den großen Teil der Frankfurter Sportwelt, der achlos an dem sportlichen Geschehen vorbeiging, das in diesen Tagen im Leben und Treiben der 150 finnischen Gäste hochachtet werden konnte. Ich nenne es Wunder und Geheimnisse für den deutschen Sport, denn diese finnischen Läufer, Springer, Werfer, Ringler, Boxer haben, ohne sich auszugeben, Leistungen gezeigt, die alle Beobachter wie Wunder anmuten, die aber im Leben dieser Menschen be-g-ründet sind. Ich sage: die finnischen Sportsleute leben das beste Leben, das man leben kann! Ist es nicht wert, solche Menschen zu sehen, ihnen nachzuleben? Nach den Eindrücken der Olympiade kann man die Ueberzeugung gewinnen, daß die kommende Generation der Arbeiterschaft sich solche Lebensart erkämpft!

Darin liegt vielleicht meine größte Erkenntnis bei diesem großen Fest: es ist heute noch eine physiologische Unmöglichkeit, von der deutschen Arbeiterschaft in den sportlichen Übungen Höchstleistungen, wie sie in vielen internationalen Rekordlisten stehen oder wie sie englische und amerikanische Studenten zeigen, zu verlangen. Die Muskelatur des im Werkleben stehenden Mannes wird immer viel zu jung sein und nie den Muskelgeist heberbergen können, wie durch viel körperliches Nichtstun, aber mit Massage bearbeitet, lediglich sportlich trainierte Fleischbündel. Deshalb muß hier die Auffklärung einleiten, und der Volksmasse müssen Einrichtungen erschlossen werden, die bei anspruchslosem, natürlichem Leben, ähnlich dem finnischen Vorbild, höchste Gesundheit und Leistungsfähigkeit verbürgen. Große Kampfstätten, wie das Frankfurter Waldstadion, glänzen und triumphieren in Schönheit und Stolz an den wenigen Tagen großer Feste. Sie sind aber totes Kapital an den 100 Tagen, die der Mensch in harter Fron leidet. Sie sind nicht nutzbar zu machen, alle Möglichkeiten herauszuholen, gelangt nur verflüchteter Nachkommnis und Klugheit. Ueber die noch ungelöste laubndfallige Kleinarbeit darf der Glanz einer noch so schönen Olympiade nicht hinwegtäuschen.

Diese Handertaufende aber, die den Weg an dem bemerkenswerten Schild „Arbeiter, meidet den Alkohol!“ am Eingang des Stadions zu den schönen, großen Wettkämpfen angetreten hatten, waren Armeekorps, die einer kommenden Generation den Weg zur Sonne eroberten. Ihr Werk war eine Kulturtat! In der Zelle werden sie gutes, schönes Menschentum vererben.

# Zum Fest der Arbeit!

## GESELLSCHAFTSHAUS MUUSS

ISRAELSDORF

Im weißen Saal:  
Großes Konzert



1014

Im großen Saal:  
Großer Festball

### Forsthalle

Von nachm. 4 Uhr an:

### Großer Ball

Hierzu ladet freundlichst ein  
O. Hering

### Lindenhof \* Israelsdorf

Von nachmittags 4 Uhr an:

### Große Ballmusik

bei verstärktem Orchester

Hierzu ladet freundlichst ein

V. Klempau

### Zur Waldlust

Israelsdorf Ab 4 Uhr nachm.

### Unterhaltungsmusik

Billige Getränke und Speisen  
Ia. Bohnen-Kaffee und Kuchen

### Kurhaus Israelsdorf

Am 9. August

### Großer Festball

Garten-Konzert

### Kaffeewirtschaft Oldenburg

Halte mein

### Lokal nebst Garten

zum Feste bestens empfohlen  
Oldenburg

### Restaurant „Zum Stadtpark“

Von nachmittags 4 Uhr an:

### Familien-Kränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein  
J. Höpner

### Restaurant Bürgerhof

Halte mein Lokal bestens  
empfohlen  
W. Gloe

### Achtung

### Buzmacherinnen!

Am Montag, dem 10. August, abends 7 Uhr,  
findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, eine  
**Versammlung**

sämtlicher Buzmacherinnen Lübecks statt. (1617)  
Tagesordnung:  
Uebertritt vom Hutmacherverband zum Be-  
kleidungsarbeiter-Verband.  
Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband  
(Ortsgruppe Lübeck).

### „Weißer Engel“ Morgen Sonntag: Tanzkränzchen.

Eintritt und Tanz frei. 1599

### Luisenlust

Morgen Sonntag in den vorderen Räumen

### Konzert

Im Saal  
Tanzfestlichkeit 1598

### Gesellschaftshaus „Adlershorst“

Morgen Sonntag

### Tanzkränzchen

Anfang 5 Uhr.  
Eintritt und Tanz frei. (1597)

### Moislinger Baum

Direkte Endstation der Linie 9.  
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:  
**Gr. Garten-Konzert**  
Im Saal: Vornehmes  
**Tanzkränzchen**  
verbunden mit heiteren Künstler-  
Vorträgen unter Mitwirkung von  
Frl. Alice Ritter, der unübertrefflichen  
Spizentänzerin  
Herrn Max Giesenberg, dem beliebtesten  
Tanzhumoristen (1609)  
Herrn Fredy Semmel-Sembach,  
dem unverwundlichen Humoristen.  
Mod. Tänze Hollstädtische Tänze Knabentänze  
Die Musik wird ausgeführt vom  
**Sulanke-Orchester**  
unter persönlicher Leitung  
des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke  
Pa. reiner Bohänenkaffee, sowie Ia. Gebäk  
Gebäck und junge Male stets vorräthig.  
Im Garten stehen für die Kinder drei  
reizende Göl zum Reiten zur Verfügung.  
Familien freier Eintritt! Rudolph Jäde.  
Am Mittwoch, dem 12. August:  
**Groß. Brillant-Pracht-Festwerk.**

### Allgem. Deutscher Beamtenbund

### Fest der Arbeit

Sonntag, 9. August.  
Wir beteiligen uns an  
dem Feste. Die ange-  
schlossenen Organi-  
sationen versammeln sich  
um 1 Uhr Ecke 3. Wall-  
straße und Mühlen-  
brücke. Beteiligung ist  
Pflicht! (1639)  
Der Vorstand

### Verband der Lebens- mittel und Getränke- arbeiter Deutschlands (Ortsverwaltung Lübeck)

Die Mitglieder treffen  
sich am Sonntag Mittag  
12 1/2 Uhr in der Johannis-  
straße zum Abmarsch mit  
der Fahne zum Auf-  
stellungsplatz (1634)  
Der Vorstand

### Zentralverband der Maschinisten und Heizer

Geschäftsstelle Lübeck.  
Wir erjuchen die Kol-  
legen, sich an dem Fest-  
zuge am Sonntag rege  
zu beteiligen.  
Sammelpunkt: Ge-  
werkschaftshaus. Ab-  
marsch dort 1 Uhr mit-  
tags. (1636)  
Die Ortsverwaltung

### Geglerklub Hanja

Antreten der Sport-  
genossen zur Teilnahme  
am Festzuge 12 1/2 Uhr  
im Sportplatz. (1643)  
Der Vorstand

### Achtung Zimmerer

Antreten zum Fest der  
Arbeit am Sonntag  
pünktlich 1 1/2 Uhr auf dem  
Pferdemarkt. (1643)  
Der Vorstand

### Stadttheater Lübeck

Zur Ausbildung im  
Tanz und Ballett und  
zur Mitwirkung werden  
Mädchen im Alter von  
6 bis 12 Jahren gesucht.  
Anmeldungen am Dienst-  
tag, dem 11. August,  
nachmittags 4 Uhr, im  
Ballettsaal, Eingang  
Jungferngasse. (1633)

## Stadthallen -Lichtspiele

Zwei Filmwerke von ungewöhnlichen Ausmaßen beherrschen  
den Spielplan der Woche  
7.-13. August

## „Ich liebe dich“

Ein Filmspiel in 6 Akten mit *Liane Haid*

## Das Wachfigurenkabinett

Eine abenteuerliche Geschichte in 6 Akten  
In den Hauptrollen die Koryphäen der Filmkunst

## Emil Jannings, Conrad Veidt

<b>Wochenschau</b> Das Neueste vom Tage.	<b>Pariser Moden</b>	<b>Felix weiß sich zu helfen</b>
Beginn der Nachmittagsvorstellung 5 Uhr, abends 8 Uhr.		
<b>Aufführungszeiten:</b> Der bunte Teil . . . 5.00—5.30 Uhr nachm.	Das Wachfigurenkabinett . . . 5.30—6.45 „	Ich liebe Dich . . . 6.45—8.00 „
8.00—8.30 Uhr abds.	8.30—9.45 „	9.45—11. „

### Zentral-Hallen Morgen Sonntag Großer Ball

Eintritt frei. 1650

### Kaffeehaus Moislung Morgen Sonntag: Großer Ball

1651

### Deutscher Holzarbeiter-Verb. Zahlstelle Lübeck

Antreten zum Festzug  
12 1/2 Uhr Gewerkschafts-  
haus. Zahlreiches Er-  
scheinen erwartet  
Die Ortsverwaltung.

### Verband der Maler

Kollegen, auf zum Fest  
der Arbeit. Antreten  
Sonntag mittags 1 Uhr  
Parade. Zahlreiche Be-  
teiligung erwartet  
Der Vorstand.

### Stadttheater Lübeck

Anmeldungen auf Abonnements werden  
in der Theaterkanzlei entgegen genommen.  
Ganzabonnements über 40 Vorstellungen  
mit 33 1/3 % und (1603)  
Halbabonnements über 20 Vorstellungen  
mit 25 % Preisermäßigung.  
Beginn der Spielzeit am 16. August

## Volkstheater zu Lübeck e. V.

Geschäftsstelle: Fleischhauerstraße 72  
Geöffnet: Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 5—7 1/2 Uhr

Beginn der Spielzeit Sonnabend, 22. August,  
mit „Fidelio“. 29. August: „Wallenstein“  
Montag, den 31. August: „Rigoletto“ (1645)

Neu- und Ummeldungen in der Geschäftsstelle

### Deutscher Bekleidungsarbeiter- Verband.

Ortsgruppe Lübeck

### Versammlung

für sämtliche Branchen  
am Dienstag, 11. Aug.,  
abends 6 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus  
Tagesordnung:

1. Bericht vom Ver-  
bandsrat (Referent  
Koll. Spreeweg-Ham-  
burg)
  2. Stellungnahme zum  
Lohnabkommen der  
Schneiderinnen
  3. Verschiedenes.
- Das Erscheinen jeder  
Kollegin und jedes Kol-  
legen ist Pflicht.  
Der Abmarsch zum  
Festzuge erfolgt Sonn-  
tagmittag um 1 Uhr vom  
Gewerkschaftshaus.  
Keiner darf fehlen. (1613)  
Die Ortsverwaltung

### Arbeiter-Radfahrer-Bund

### „Solidarität“

### Ortsgruppe Moorgarten

### BALL

mit Verschießen  
Sonntag, 16. August  
im Lokal des Herrn  
R. Hering  
Anfang 2 Uhr  
Hierzu ladet freund-  
lichst ein (1621)  
Festkomité R. Hering

### Friedrich- Franz- Halle

### Jeden Sonntag Tanz

Eintritt und Tanz frei.  
Am Sonntag, 16. August  
Großes Ringfahren.

### Verband der Steinarbeiter

Die Kollegen versam-  
meln sich zum Festzug  
am Sonntag um 12 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus.  
(1641) Der Vorstand